

Der Termin der Verhandlung beginnt auf den 10. Mai festgelegt. Der Ankläger ist der aus dem Prozeß der deutschen Studenten bekannte Krulenko. Die Verhandlungsdauer ist mit einem Monat wahrscheinlich noch zu gering angegeben. Die Verhandlung wird in dem gesuchten und schönsten Saal des Moskauer Hauses stattfinden, nämlich im Saale des Gewerkschaftshauses.

So wurde bereits bekanntgegeben, daß die A. G. S. ihre Beteiligung an gegenrevolutionären Unternehmungen im Ausland entschieden in Abrede stellt.

Die Firma Knapp in Banne erklärt ebenfalls, niemals unterwerter Maschinen nach Ausland geliefert oder Verbeschaffungen verleiht zu haben.

Nobiles Flugbericht.

Freitag Start zum Nordpol.

Die Fahrt der "Italia" von Vadsö nach der Bäreninsel vollzog sich nach Nobiles eigenem Bericht ohne besondere Schwierigkeiten trotz Nebels und vorwärtsender Schneefälle. Mitten in dem letzten, heftigsten und längsten Sturm tritt das Aufschiff von seinem Kurs ab und befand sich dann über dem Kanal zwischen den King-Karl-Inseln und Ostspitzbergen. Bei dem Landungsmanöver wurde das Aufschiff leicht beschädigt. General Nobile fügte hinzu, daß bei der Überquerung des Beringmeeres ein Motor außer Betrieb gesetzt wurde. Er wird unverzüglich durch einen Reservemotor ersetzt werden. Alle Vorbereitungen für den bevorstehenden Flug werden am Freitag beendet sein, dann soll der

Start nach dem Nordpol

vor sich gehen. Die Strecke ist ungefähr ebenso weit wie die sieben zurückgelegte Strecke von Vadsö nach Kingsbay.

Kleine Nachrichten

Die Vorstandssitzung für die vorpommersche Landwirtschaft. Stein. Das Oberpräsidium teilte mit: Für das durch die Unwetterzäuden des Sommers 1927 besonders hart betroffene vorpommersche Saatengeschehen sind, wie aus den Verhandlungen des Preußischen Landtagessitzes bekannt ist, von Reich, von Preußen und der Provinz gemeinsam mit den Kreisen je über Millionen gleich zwölf Millionen Mark zur Gewährung von Rostandsarbeiten an die geschädigten landwirtschaftlichen Betriebe zur Verhinderung gestellt worden. Preußischen Staatsminister sind bereits in vollem Umfang ausgebaut, während vom Reich erst ein Teilsbetrag zur Auszahlung gelangen konnte. Es ist jedoch zu hoffen, daß der Reichsbetrag in nächster Zeit zur Verhinderung erfüllt werden wird. In der Rostandszeit ist bereits mit der Verteilung der zur Verhinderung stehenden Mittel begonnen worden. Auf Grund einer Entscheidung der preußischen Staatsregierung sind für die Pächter aus den zur Verhinderung stehenden Reichs- und Staatsmitteln 12 Millionen für verlorene Pachtzüsse zum Zweck der Pachtverlängerung unter Verhinderung der besonderen Belehnungsanträge derselben verhängt worden.

Ein Zugpferd?

Neukreis. Wie die Landeszeitung für beide Westenburger Landkreise und der Zeitung des Landeskrainamals Neukreis Regierungsrat Steubing, und der als wissenschaftlicher Berater herangezogene Kriminalpsychologe Dr. Hans von Hentig, München auf Grund ihrer Ermittlungen in der Sache Kalubowitz zu folgendem Ergebnis gekommen: Die neu festgestellten und fortgesetzten durchgängigen Tatenketten führen zu der Vermutung, daß der im Jahre 1925 wegen Mordes an seinem angebliechen Kinder verurteilte und hingerichtete russische Kriegsgefangene Kalubowitz der Mörder nicht gewesen sein kann. Drei der verurteilten Täter wurden verhaf tet und dem Strafgericht Schönberg zugestellt.

Bamun¹ in Westfalen.

Gesele. Auf einem Neubau brachen die Gleisbahn und das ganze Dachgebäude zusammen. Männer und Zimmerleute kriegen in die Tiefe. Ein Bauer wurde sofort getötet, einer schwer und mehrere andere leicht verletzt.

Endener Kommunistenwohl ungültig.

Euden. Wie man von unrichtiger Seite erfährt, sind die kürzlich im neuen Stadtparlament vorgenommenen Bauräte, bei denen sämtliche Amter den Kommunisten zugeteilt, für ungültig erklärt worden.

Vertreibung des Bischofs D. Joseph Ernst.

Hildesheim. Im Dom stand die feierliche Beisetzung des Bischofs D. Joseph Ernst statt. Zu feierlichem Zug wurde die herliche Hülle vom Bildhücker Palois durch ein Spalier von Habituatenordnungen und begleitet von den Bischöfen von Königgrätz, Paderborn, dem Weihbischof von Berlin, den Geistlichkeit, vielen Vertretern von katholischen und staatlichen Verbänden, zahllosen anderen Abordnungen und studentischen Korporationen, in den hohen Dom geleitet.

Ein Kriminalbeamter erschossen.

Essen. Der Essener Kriminalbeamte Oktopp verhaftete im Verein mit Gladbecker Kriminalbeamten in Altenessen die Brüder Jakob und Anton Bühlke unter dem Verdacht der Beteiligung an dem verübten Raubüberfall auf das Gladbecker Reichsbahngesäule. Von hier aus begab sich Oktopp nach Essen in die Wohnung eines August Bühlke. Hier stieß er im Schlafzimmer auf die Brüder Johann und Heinrich Bühlke aus Altenessen. Einer der Brüder hielt Oktopp durch einen Brustschlag nieder, worauf beide die Flucht ergingen. In der Wohnung des Bühlke ist der Vorfall gefunden worden, den die Gladbecker Bankräuber zur Mitnahme des Geldes gebraucht haben.

Beginn des Rundflugs der "Bremen"-Flieger.

Newport. Die "Bremen"-Flieger starteten mit dem Juniper-Hinzenz F 13 aus dem Flugplatz Currituckfield in dem geplanten Rundflug. Die erste Etappe des Fluges geht nach Philadelphia.

Wirtschaftliche Tagesfragen.

Aus der Tätigkeit der Gewerberäte am

Mit den Krankenkassen ihres Bezirkes trat die Gewerberäte Leipzig aus Gründen vereinfachter, praktischer Handhabung ein Vereinseinkommen in der Absicht, daß der Leitertrag bei den Anzeigen über die Befreiung der Leistung von der Arbeitlosenversicherung dann nicht einzutreten ist, wenn eine Befreiung über das Sozialversicherungssystem der Räte oder der jeweiligen Antrags vorgelegt wird. Die außerordentliche weiterende Sitzung der Bestimmungen über Lohn- und Gehaltsabänderungen vom 27. 2. 1928 gab der Räte zusammen mit einigen anderen sachlichen Gewerberäten zu der Feststellung hinzu, daß Gewerbe und Handel hierdurch äußerst benachteiligt werden, ist doch gegenwärtig der Arbeits- und Dienstlohn bei monatlicher Auszahlung bis zu einem Betrage von 193 M. bei wöchentlicher Auszahlung bis zu 45 M., bei täglicher Abrechnung bis zu 7.20 M. und, soweit er diese Beträge überschreitet, zu einem Drittel des Mehrbetrages der Räte und unterworfen. Einer Erweiterung des Wallerates.

So weit damit geplante Maßnahmen für z. Z. Bildung von Wallerateschäften geschaffen werden können, verhinderte die Räte das Wort zu reden. Erneut brachte sie auch zum Ausdruck, daß die Frage der Aufhebung von langjährig bestehenden Kaufmärkten in Sachsen von Fall zu Fall genau zu prüfen sei, da diese Märkte vielfach als althergebrachte und eingespulte Einrichtungen nicht ohne weiteres der Vergangenheit entheissen können. Im Einvernehmen mit den anderen sächsischen Gewerberäten verhinderte sie sich ferner gegen eine etwaige Höherbewertung der Grundstücke bei der nächsten Einheitsbewertung. Ihre wiederholten und nachdrücklichen Schritte zur Herbeiführung einer Vorausabendverbindung Dresden - Leipzig über Niets waren von Erfolg leider nicht begleitet, da die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft einer von der Räte vorgetragenen Umlegung eines Zugpaars nicht zugestimmt vermöchte und auf die Einführung eines neuen Zuges der Kosten halber nicht zu kommen schien in der Lage steht. Dagegen würde nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Dresden die Ausgestaltung des Haltepunktes Ritterstraße gemäß der Anregung der Räte ermöglicht. Von der Herstellung eines neuen Gewerbes und weiteren Verhandlungen mit den beteiligten sächsischen Behörden ist zu abhängen, ob und gegebenenfalls wann der Plan zur Ausführung gelangt.

Wiederholte Alogien über Auswüchse auf dem Gebiete der gewerbsmäßigen Verwertung und des Handels von Fleisch liegen die Räte bei den Spitzenvertretungen des Handwerks amtlicher und sachlicher Richtung für eine reichsgerichtliche Regelung einzutreten, wobei sie sich wiederholt gegen die Überhandnahme der Ausquellenungen von Fleisch und die Ausführung privater Schlachtungen durch Viehhälter usw. aussprach. Zur Interesse der Gewerbeleitung hielte sie aberdies auch den Erfolg gleichmäßiger Verhinderungen für die Lagerung, Aufbewahrung und den Verkauf von Fleischwaren für unerlässlich, woshalb sie weiter Wünsche aus Auskosten auf Erhalt von Bestimmungen über den Belädtungsnachweis für das Fleischhandwerk und den Fleischleiderverkauf angelegenlich unterstellt.

Der Saatenstand in Sachsen.

(Mitteilung des Statistischen Landesamtes.)

Im ersten Drittel des Monats April herrschte trockenes Wetter mit hohen Wärmegraden vor, die am 11. und 12. des Monats im Niederrheine zum erstenmal 20 Grad überschritten. Kurz darauf setzte jedoch trübe Witterung mit wiederholten ausgebreiteten Regen- und Schneefällen und niedrigen Temperaturen ein, die im Gebirge und bisweilen auch im Niederrheine unter 0 Grad lagen. Nachdem mit Beginn des zweiten Monatshälftes unter häufigen Niederschlägen langsam ein Anstieg der Temperatur erfolgt war, trat wiederum trockenes und heißeres Wetter bis zum Monatsende ein, dessen Wärmegrad in den letzten Monatstagen 20 Grad erreichten. Der wechselnde Witterung entspricht ist der Stand der Wintersaat je nach der örtlichen Lage recht verschieden. Nachdem ihre Entwicklung im ersten Drittel des Monats gut vorgeschritten war, wurde sie durch den Wetterumschlag aufgehoben, so daß sie am Ende des Monats

gegenüber normalen Jahren als zurückgeblieben gelten mußte.

Am 8. und 9. Wintergerste haben unter den Aprilsäften nochmals recht gelitten. Winterweizen und besonders Winterroggen zeigen vielfach dünne Bestände, die aus durch die stärkere Belebung während der frühen Tage des Monats nicht wesentlich verbessert wurden. Vor allem bei spät bestellten Saaten raten dünne und lückige Bestände auf. In manchen Gegenden werden Neubestellungen in ziemlich großem Umfang erforderlich. Das Eintreten der frühen und nassen Witterung unterbrach die Bestellungsarbeiten. Die Aussaat des Sommergetreides ist im Niederrheine bei günstigen Bodenarten beendet; hier war infolge der starken Nahrungsstärke des Winters der Boden locker und leicht bestellbar. Auf schwereren Böden ist das Sommergetreide infolge der Rüben noch nicht eingetragen worden. In den Gebietssäften ist bisweilen erst etwas Sommerregen gefallen, da Frost und Niederschläge die Feldarbeiten verhinderten. Die Neubestellung der zu dünnen Bestände kommt vielfach noch nicht ausgeführt werden. In günstigen Lagen ist mit der Bearbeitung der Böden begonnen worden.

Arbeitermangel hält die Bestellungsarbeiten in vielen Gegenden auf. Dauer und Sommergerste sind im Niederrheine im Ausgang begriffen. Die letzten Tage des April haben ihr Entwicklung ausgetragen, einen wesentlichen Schaden ihnen jedoch nicht zugefügt. Frühkartoffeln sind schon in größerem Umfang gelegt worden. Mit der sonstigen Hochdruckbestellung ist in wärmeren Lagen und auf durchlässigen Böden begonnen worden. Auf schweren und feuchten Bödenartigen konnten dagegen vielfach noch nicht einmal die dazu erforderlichen Pflegearbeiten ausgeführt werden. Acker und Lüge sind in ihrer Entwicklung zurückgeblieben und in ihrem Stande recht unterschiedlich. Auswinterung ist bei ihnen in beträchtlichem Umfang aufgetreten, die hauptsächlich auf Samen unbekannter Herkunft zurückzuführen ist. Die Böden haben im Niederrheine ein grünes Aussehen bekommen, während sie in höheren Lagen noch vollkommen unentwickelt sind. In manchen Gegenden wird über zunehmendes Auftreten von Fledmäuse berichtet. Im Winterroggen macht sich bisweilen Schnellschimmel im Klee Kleckrebs bemerkbar. In den Sommersäaten geht bedenklich in trohen Meeren auf.

Für den Freistaat Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittsnoten errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterweizen 3.0 (2.4), Winterroggen 3.0 (3.0), Wintergerste 2.9 (2.5), Rapss 3.2 (2.6), Klee 3.1 (2.6), Luzerne 3.0 (2.6), Weizen 2.9 (2.5), andere Böden 3.0 (2.7). Die eingestellten Zahlen beziehen sich auf Anfang Mai 1927.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 10. Mai 1928.

Wochblatt für den 11. Mai.

| | | | |
|----------------|-----|---------------|----|
| Sonnenaufgang | 4° | Mondaufgang | 1° |
| Sonneuntergang | 19° | Monduntergang | 8° |

1916: Der Komponist Max Reger in Leipzig gestorben.

Die kalte Frau.

Besonders in Süddeutschland kennt man nicht nur die Eisräte, die gewöhnlich vom 11. bis 13. Mai reagieren, dort hat man auch jedes Jahr noch August vor der kalten Frau. Das ist die kalenderbezogene Sophia, deren Tag der 15. Mai ist. Erst wenn der Tag Sophia vorbei ist, hört man Kälterückschläge mit schweren Schäden für die jungen Blüten und für die Blüten nicht mehr für wahrnehmbar. Im allgemeinen ist es wohl richtig, daß die so gezeichneten Maiströste meistens um die Zeit der

Eisräte und der kalten Frau kommen, doch gibt es auch viele Ausnahmen. Manchmal war in diesen Tagen das günstigste Wetter für den Landmann und für den Bärtner, alles war froh darüber, daß nun die kalten Tage und Nächte vorüber waren, und dann kam doch noch ein Rückfall, der schweren Schäden anrichtete. Daher haben die Winzer nicht so unrecht, wenn sie bis zum 1. Auguststag, dem 25. Mai, Frühjahrsfröste für möglich halten. Besonders gefährlich werden diese Fröste den Aprikosen- und Pfirsichbäumen.

Zum Muttertag. Wenn wir am zweiten Sonntag im Monat Mai den Muttertag begehen, so geschieht es, um in allen Sphären dieses Volkes den Gedanken zu wecken, wenigstens an einem Tage des Sohnes den Empfänger der Liebe und der Verehrung für die Mutter sichtbaren Ausdruck zu geben. Am Muttertag sollen die immer fleißigen Hände der Mutter ruhen, sollen die Sorgen schwächen und die Gedanken leicht und freundlich sein durch die Gewissheit, daß alle Mutterherzen und Mutterherzen lobendes Verständnis und tiefe Dankbarkeit gefunden. Gewiss sind auch Brüderinnen und Eltern Anteile zur Bedeutung liegenden und dankbaren Verdienstes, aber sie sind doch alklische Familienleute, um insbesondere der Mutter sagen zu können, was die Herzen der Kinder für sie empfinden. Es ist darum etwas Schönes und Erstaunliches um den Brauch, einen Tag im Jahre ausschließlich dem Gedanken an die Mutter zu widmen. Ist sie es doch, der wie das Wunder unseres Seins verbunden, ist sie es doch, die uns in Liebe, die mir ein Mutterberg begegnen kann, durch die traumhaften Tage unserer Kindheit treuernd auf dem Lebensweg begleitet hat, bis wir ihrer zärtlichen Hände nicht mehr bedurften. Mutterhandel! Inbegriff tiefster Liebe! Um so heiligere sei ihr, die Mütter an euch die Sprüche der Arbeit sind. Ihr habt uns geboren, kaum daß wir das Licht der Welt haben, ihr habt uns geführt vom ersten Schritt, den wir ins Leben traten, ihr habt uns in Kindersäcken umklammert, damit wir nicht in Todesschrecken würden, ihr habt für uns geheizt bei Tag und Jahr um Jahr, und immer hattet ihr zu beispielhafter Mühe im Schönen liegen, liebt, heilige Mutterhandel! Und Blumen sollen euch umklammeln, von denen in Bereitung und unauslöschlich der Liebe gepflanzt, für die ihr forgt, solange ein Mutterherz schlägt.

Blüten und Schnee. Die drei strengsten Herren scheinen sich von einzige Tage verfrüht zu haben. Nach den warmen Frühlingstagen trat am Dienstag plötzlich ein Kälterückschlag ein. Die Nachttemperaturen sind bis auf Null zurückgegangen, in höheren Lagen sogar unter Null. Da: rauhe Wind, der gestern besonders schwarz, mache die Rüle druppel empfindlich. Heute ist der Himmel mit einer dicken Wolkendecke überzogen, es regnet und in einem entzweite sich lebhaftes Schneetreiben. Vorzüglichlich hält die Rüle noch die ganze Woche an. Sie hat hier und da bereits Schaden an landwirtschaftlichen Kulturen angerichtet.

Verdeutlungen auf der Eisenbahnlinie Freital-Wilsdruff-Rossen. Der am 15. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan bringt auch auf der Linie Freital-Wilsdruff-Rossen ein ge Veränderungen. So wird an Sonn- und Feiertagen eine neue Abendverbindung von und nach Rossen eingeschlagen. Der jetzt bisher am letzten Werktag 18.15 Uhr ab Freital nach Wilsdruff verbindende Zug geht Sonn- und Feiertags 19.08 von Wilsdruff nach Rossen weiter und trifft 19 Uhr dort ein. Der Gegenzug läuft in Rossen 21.27 Uhr ab und trifft in Wilsdruff 22.11, in Freital 23.57 Uhr ein. Damit wird ein langgebotener Wunsch des reisenden Publikums nach einer späteren Heimfahrtverbindung erfüllt.

Das gestohlene Motorrad wiedergefunden. Das am 9. dieses Monats als gestohlen gemeldete Motorrad wurde an dem Tage im Sommerthe im an der Staatsstraße Wilsdruff-Mildenau im Wälder liegend u. stark verstopt aufgefunden. Annahme hat dasselbe schon längere Zeit dort gelegen und ist nach Verbrauch des vorhandenen Benzinns von dem Täter dorthin gebracht worden. Eigentümliche Wahrnehmungen wollte man der nächsten Polizei stellen bzw. dem Gendarmerieposten Wilsdruff melden.

Handlungenstäter. Am 9. dieses Monats 3.15 Uhr nachmittags wurden einer Frau aus Weistropp auf der Straße Hähnlein-Wilsdruff-Wilsdruff an der Feldscheune von Viehly in Für Wilsdruff von einem Unbekannten, der vom Sachsenauer Weg ab sich in ihrer Nähe gehalten hatte, ohne ein Wort zu sprechen, plötzlich die Handtasche entwendet. Nach Verfolgung der Tat hat sich der Unbekannte auf ein entgegengesetztes Fahrrad gesetzt und ist nach der Staatsstraße davon gefahren. Ob er nach der Stadt zu oder Richtung Sachsenau gefahren ist, hat die Frau in ihrer Angabe nicht berichtet. Beschreibung: Etwa 20-22 Jahre, 1.65 Meter, mittlere Gestalt, braune Gesichtsfarbe, bartlos, trug den Hals frei, ausgewaschen dicke Wade, grüne Ho. mit blaugrünen Strichen, schwarze Hosenträger und die graue Kapuzinre mit Stoffschild. Er machte den Eindruck eines heruntergekommenen Mannes und hatte Fahrrad mit bläulichem Rahmen bei sich. Einige Wahrnehmungen werden an die nächste Polizeistelle bzw. dem Gendarmerieposten Wilsdruff ergeben.

Personalveränderungen im Schulwissenschaftsamt Meißen. Die Rechte der Ständigenvertretung des Min. für Bildung und Unterricht Meißen übertragen die an der Staatsstraße Wilsdruff-Mildenau im Wälder liegenden u. stark verstopt aufgefunden. Annahme hat dasselbe schon längere Zeit dort gelegen und ist nach Verbrauch des vorhandenen Benzinns von dem Täter dorthin gebracht worden. Die Leute hierzu ist im mehreren Höfen der Mangel an Kapital und die hohe Verschuldung von Wilsdruff. Die unglückliche Finanzlage der Gemeinden und anderen öffentlichen Körperschaften zeigt sich darin, daß sie in diesem Jahr so gut wie keine Arbeit ausführen. So schließen die Gemeinden vollständig die Böden der Gemeindeverwaltungen. Der Umbau des Meinhard-Bachhofes hat durch die schlechte Umgebung des Arbeitsmarktes durch auswärtige Firmen eine große Anzahl unzulässiger Arbeitskräfte angeworben, die z. T. vor weither oder aus der Landwirtschaft gezogen waren. Diese belasten noch die Zahl der arbeitsuchenden unzulässigen Arbeiter. In der Metallindustrie läuft die Auspeppung die Vermittlung erheblich. In der Porzellanindustrie besteht zum Teil Kurzarbeit. In der Holzindustrie ist die Auswirkung von Maschinenströmern noch immer gering und hat Kurzarbeit am Ort wie auch zum Teil auswärts zur Holz. Die Stocanindustrie liegt schwer darunter und beschäftigt nur einen Teil der Belegschaften. Auch in der Schuhindus-

trie ist die Auswirkung von Maschinenströmern noch immer gering und hat Kurzarbeit am Ort wie auch zum Teil auswärts zur Holz.

Die Auswirkung von Maschinenströmern ist in der Porzellanindustrie sehr gering und hat Kurzarbeit am Ort wie auch zum Teil auswärts zur Holz.

Die Auswirkung von Maschinenströmern ist in der Stocanindustrie sehr gering und hat Kurzarbeit am Ort wie auch zum Teil auswärts zur Holz.

Die Auswirkung von Maschinenströmern ist in der Schuhindus-

trie sehr gering und hat Kurzarbeit am Ort wie auch zum Teil auswärts zur Holz.

Die Auswirkung von Maschinenströmern ist in der Stocanindustrie sehr gering und hat Kurzarbeit am Ort wie auch zum Teil auswärts zur Holz.

Die Auswirkung von Maschinenströmern ist in der Schuhindus-

Die arbeiter von Beilrode sehr verlegen, während zwei von ihnen schlägt sind. Das Baugewerbe weist guten Geschäftsgang im Bau auf. Das Transportgewerbe zeigt hierz eine Anzahl schlechter Kraftwagenführer. Der Grund hierzu liegt in der Tatsache, dass mehr Fahrer ausgebildet werden, als augenscheinlich Stellen finden können. Für die Angestellten verschlechtert sich die Lage durch Entlassungen am Schluss des ersten Quartals. Offene Stellen verbleiben in der Landwirtschaft, für Maurer, Taler und Dachdecker. Der Bedarf an Arbeitskräften für die Landwirtschaft ist ungemein groß und kann nicht gedeckt werden. Es müssen deshalb wiederholte Transporte jugendlicher Arbeitskräfte von auswärtigen (Rheinland, Schlesien, Deutsch-Ostpreußen) herangetragen werden. Der Zugang Arbeitssuchender im allgemeinen liegt im Monat April bedeutend zurück. Das ist zum Teil auf die beständige Witterung zurückzuführen. Er betrug bei den Männern 480 (März 1847), bei den Frauen 227 (204). In einigen Gruppen war der Bedarf am Monatsende höher als am Beginn, z.B. Metall und Maschinen 286 (282), Angestellte 81 (70), Transportgewerbe 67 (57), weibliche Haushaltshelfer 32 (23). Eine Abnahme war zu verzeichnen in der keramischen Industrie 68 (92), Holzindustrie 99 (113), Baugewerbe 102 (223). Angelernte Arbeiter 625 (652), Frauen für Industriearbeiten 175 (257), weibliche Angestellte 37 (46). Die Bevölkerung der Arbeitssuchenden betrug am 30. April 1875 (1578) Männer und 261 (350) Frauen. Davon wohnten in der Stadt Weissen 776 (683) Männer (Bevölkerung 93) und 175 (192) Frauen, im übrigen Vogt 699 (895) Männer und 86 (158) Frauen. Arbeitslosenunterstützung erhält am 30. April 1870 (927) Männer und 98 (173) Frauen. In der Kreisförsterei wurden 91 (104) Männer und 11 (15) Frauen unterstellt. Bei Rottlandarbeiten werden zu Zeit 158 Arbeitssuchende.

Sänger beim Turnfest in Köln. Aus Köln wird uns geschrieben: Eine schon längst angebrochene Veränderung werden Sängen und Turnen beim Deutschen Turnfest in Köln feiern, das unter ungeheuerlicher Beteiligung von weit über 100 000 Turnern in den leichten Hallen stattfindet. Das Lied hat stets beim Turnen und Wandern eine große Rolle gespielt. Nunmehr ist es den Beziehungen des Kreisfängervereins des Vaterländischen Turnbundes, Hans Zeh vom Turnverein 48 Schwabach, gelungen, alle Sängergruppen der Deutschen Turnerschaft zu einem gemeinsamen Witten zusammenzubringen. Die Sängergruppen, die in engerer Beziehung zum Deutschen Sängerbund stehen und fast sämtlich den Unterbinden angeschlossen sind, werden einmalig bei Gelegenheit der Vaterländischen Turnerschaft am Domplatz singen, und zwar „Turnerwerden“ von Schubert. Eine besondere Bedeutung gewinnen die Sängergruppen bei der Begegnung der Deutschen Turnerschaft auf der Jakobswiese; hier kommen neben einem Männerchor zum Vortrag „Turnersängerspruch“ von M. Lortzing u. „Deutschland“ von B. Meurer. Nach der Begegnung besteht eifrig der Vortrag des „Sanktus“ von Schubert die Festkunde. Bei der Siegerehrung wird „Das niederräuberische Dankesel“ erllingen. Man erwartet mit Recht von den Waffenträgern eine feierliche Würdigung, sie werden den Verantwortlichen ihren Stempel aufdrücken. Die Leitung der Chöre liegt in den Händen von Hans Zeh. Den ersten Besuch, die Sängergruppen zusammenzuholen, werden zweifellos zu gutem Gelagen, an dem nicht zu zwecken ist, noch weitere folgen und eine enge Verbindung zwischen Deutscher Turnerschaft und Deutschem Sängerbund zuwider bringen.

Riedersbach. (Radierung auf einer.) Am Sonntag mittag kam eine junge Radlerin die steile Straße an der Wilhelmsburg herabgeschossen, die durch den Bau übersichtlich ist. Die Radfahrerin verlor die Kontrolle über ihr Rad, überfuhr das auf der Straße liegende Spaziergärtchen und stieß vom Rad. Durch Aufschlagen auf den Hinterkopf wurde sie sich eine Wunde zugezogen, die in der Wilhelmstraße verbanden wurde. An gleicher Stelle fuhr am Tage vorher eine Radfahrerin mit voller Gewalt an das Brüderchen. Nur durch einen glücklichen Zufall entzog sie dem Absturz in den Schotterkanal.

Großburg. (Heimatfest.) Am Sonnabend begibt die heimische Ortschule die Feier ihres 50-jährigen Bestehens. Mit dieser ist ein Heimatfest verbunden, das am Sonnabend mit einem Kammerspiel und Konzert eröffnet wird, am Sonntag mit der Begegnung der Altkreisgenossenschaften Fortgang findet und mit Kinderleistungswettbewerben und einem Ball am Abend endet.

Mehtha. (Verbesserungen im Sommerfahrtplan der Eisenbahn.) Auf Antrag des hiesigen Verkehrsaußenausschusses hat die Reichsbahndirektion für den Sommerfahrtplan der Linie Freital-Rosslau folgende Verbesserungen vorgenommen: An Saan- und Zittauer wird nach Rosslau eine neue Wendeverbindung eingezogen, der Zug der jetzt 18.15 Uhr ab Freital bis Wilsdruff verkehrend, Zug bis Rosslau weitergeführt wird. Ankunft in Rosslau 21.00 Uhr. Der Gegenzug wird in Rosslau 21.27 Uhr abfahren und den bisher 22.04 Uhr ab Dittmannsdorf verkehrende Zug aufnehmen. Dadurch wird, soviel für den Ausflugsverkehr nach dem Tharandter Wald sowie für das Ghetz zwischen Meusdorf und Rosslau, eine längst gewünschte Heimfahrtverbindung geschaffen. Der Frühzug von Meusdorf 5.25 Uhr nach Rosslau, der die heutige Güterbeförderung dient, wird etwas beschleunigt und in Rosslau 7.20 Uhr einfahren. Ebenfalls soll der Zug 17.55 Uhr von Wilsdruff, der gleichzeitig kombinierte Güter- und Personenzug ist und in der Hauptstraße der Arbeitsförderung dient, beschleunigt werden und in Meusdorf bereits 18.30 Uhr einfahren. Die Durchführung dieses Zuges als Personenzug hat sich als nicht durchführbar erwiesen. Der Frühzug von Meusdorf 4.47 Uhr, der die thalische Arbeitsförderung dient, wird ebenfalls beschleunigt. Dagegen wird, soviel in Dresden und Freital wie in Rosslau Sonntagsrückfahrten nach Meusdorf auszugeben werden. Die Ersteren gelten für die Rückfahrt auch auf der Linie Ningenberg-Freital-Dresden und umgekehrt.

Meusdorf. (Weidebau.) Vom besten Weiter geht es am Dienstag früh bei beständigem Auftreten der Jungtiere auf Weide statt. Die Tiere, die meist aus der Meißner und Zittauer Pflege stammen, wurden gewaschen und auf den Weideherrschafft von Tierarzt Dr. Krüger untersucht. Die Weide wurde mit 280 Stelen, 40 Zicken und einem Bullen bestellt. Am Nachmittag bot die Weide ein ungewöhnliches Bild. Lustig bewegten sich die Tiere, frei aller Fesseln, auf den unterschiedlichen Weisen; die Besitzer aber hielten nach Monaten gesunde, widerstandsfähige und am Körpergewicht zugenommene Tiere adrett.

Meusdorf. (Frauenverein.) Die geplante Baumblütenfeier wird verschoben nach dem Forstgarten Tharandt des hiesigen Frauenvereins ist infolge des unbeständigen Wetters auf den 16. Mai vertagt worden.

Wetterbericht

Noch zu viel und etwas zu Unbeständigkeit neigend bei wechselnd bewölktem Himmel. Oberes Ergebnis leichter Frost. Nachstrost bis Ende hin möglich. Wälzende Winde aus nordlicher bis westlicher Richtung. Zum Wochenende wieder höhere Temperaturen.

Vereinskalender.

Verein für Natur- und Heimatforschung, Sonnabend, 1. Mai, „Adler“ Fahrtseitez. Sängertanz, 16. Mai Vesperabend im Löwen.

Sachsen und Nachbarschaft

Die Schiedsprüche für die Metallindustrie für verbindlich erklärt.

Berlin, 9. Mai. Die am 4. und 5. Mai für die Metallindustrie der Territorialgebiete Sachsen und Leipzig gefällten drei Schiedsprüche, sind vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Rosslau. Die althistorische Augustusberger Rittergutslinde, ein Wahrzeichen unserer Heimat, hat in letzteren Jahren schweren Schaden erlitten. Von dem ersten, als Naturdenkmal auch in Heimatdurstzeiten bekannten Lindenbaum ist der Sturm gestorben, nachmittag in der zweiten Stunde der über die Dorfstraße herabstürzenden unteren Ast, der mit mächtigem Geiste von der Mauer herab über die ganze Breite der Dorfstraße niederraste und dabei die Drahtseile der elektrischen Lichtleitung zerriß. Der niedergeschlagene Ast hat im unteren Ende einen Umfang von vier Meter; er hat zum Teil nur noch an der Seite gehalten, da der Stamm immer vollständig verfault ist. Der noch stehende Stamm hat immer noch einen Durchmesser von reichlich zwei Meter und einen Umfang von ca. sechs Meter. Die riesige, auf der Stützmauer des Rittergutes stehende Linde hat ein Alter von über zweihundert Jahren und eine Höhe von etwa 25 Meter.

Radebeul. (Autounfall des Leipziger Polizeipräsidenten.) Gestern Mittwoch gegen vier Uhr nachmittags ereignete sich in Radebeul an der Ecke der Parades- und Leipziger Straße ein heftiger Zusammenstoß eines Personenzugwagens mit einem aus der ertüchtigten Straße kommenden Softtopwagen. Ersterer wurde stark beschädigt und musste später abgeschleppt werden. In dem Personenzugwagen befanden sich von Dresden kommend der Leipziger Polizeipräsident Flechner, der unerachtlich blieb, ferner Regierungspräsident Dr. Heimann und ein Bürosekretär, die beide leichte Verletzungen erlitten hatten. Nach Anlegung von Notverbinden, soweit dies erforderlich war, und Feststellung des Sachverhaltes haben Polizeipräsident Flechner und die beiden anderen Begleiter die Rückfahrt nach Leipzig in einem anderen Straßenwagen angetreten. Wer die Schuld an diesem Zusammenstoß trägt, ist noch Gegenstand polizeilicher Erörterungen. Wie Augenzeuge erklärten, war im Augenblick des Unfalls noch ein anderer Poststraßenwagen und ein mit Ries beladener Pferdefuhrwerk auf der Straße, wodurch das Einfahren des Softtopwagens wahrscheinlich bemerkte wurde.

Dresden. (Straßenvertrüge.) Die Staatsstraße Leisnig-Görlitz wird erstens zwischen der Böhlenermühle und Seeplan (km. 5,532 bis 5,95) vom 7. bis 11. Mai 1928, zweitens zwischen Seeplan und Görlitz (km. 8,7 bis 9,5) vom 11. bis 19. Mai 1928 wegen Ausführung von Bauarbeiten für allen Fahr- und Fußverkehr gesperrt. Der Verkehr wird von Görlitz nach Leisnig über das Areal b. Harttha oder Böhlitz verwiesen. Die Staatsstraße Altenburg-Pegau wird zwischen km. 6,600 bis km. 8,300 wegen Ausführung von Bauarbeiten vom 7. bis 22. Mai 1928 für allen Fahr- und Fußverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Klein- und Großholzen-Görlitz-Großpriesig-Groitzsch und umgekehrt vertrieben.

Dresden. (Maschinenbautechnischer Lehrgang für Gartenbau.) Ein maschinenbautechnischer Sonderlehrgang an der höheren Staatslehranstalt für Gartenbau zu Plauen findet vom 6. bis 9. Juni statt. In erster Linie ist er für Betriebsleiter und Gartenbaubeamte angelegt. Er will Bauart, Anwendung und Pflege von Geräten für Hand-, Geh- und Motorantrieb zeigen. Daneben werden auch andere Zwecke verfolgt werden. Zu den Vorträgen, von denen verschieden teils mit Stand, teils mit Lauföldern ausgestattet sind, sowie für die praktische Vorführung der Geräte und für die Auskunftsverteilung bei der Aussprache sind namhafte Wissenschaftler, Ingenieure und Praktiker gewonnen worden. Der Lehrgang wird vom Sächsischen Staat, von der sächsischen Staatskammer für Gartenbau und vom Reichsverband der Deutschen Gartenbaubeamten geführt. Eine Besichtigung Plauenscher Betriebe wird sich anschließen.

Bautzen. (Eine kommunistische Stadtverordnungserneuerung vor Gericht.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich die vier kommunistischen Stadtverordneten Bautzens wegen Bekleidung des Amtsgerichtsrats Hüller zu verantworten. Die Mitglieder der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion hatten den Amtsgerichtsrat Hüller, der fürstlich als Einzelrichter einen kommunistischen Stadtverordneten wegen Bekleidung des Bürgermeisters zu vier Wochen Gefängnis, einen zweiten zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, dieserhalb als „willkürliche Amtsräte“ bezeichnet. Das Schöffengericht verurteilte zwei der angestellten Kommunisten zu je 120 Mark Geldstrafe, einen zu 100 Mark Geldstrafe und den vierten zu 80 Mark Geldstrafe bei dreijähriger Verjährungsfrist.

Großenhain. (Kirchenjubiläum.) Ihr siebenhundertjähriges Jubiläum sollte die Kirche zu Frauenhain feiern. Beim Festgottesdienst am Sonnabendmittag predigte Landesbischof D. Schmelz. Ein langer Zug von Festteilnehmern begab sich sodann unter Vorantritt der Selbstlichkeit nach dem Friedhof und dem Kriegerdenkmal, wo Kränze niedergelegt wurden. Bei dem Familienabend sprach Oberstabsrat Michael Dipl.-Politikwolke. Er rührte sich auf Erinnerung aus seiner Amtszeitigkeit in Frauenhain. Oberstabsrat Scherffig-Großenhain rührte in seiner Ansprache das rege kirchliche Leben in Frauenhain.

Königsbrück. (Zusammenstoß zwischen Personenauto und Radier.) An der gefährlichen Kurve Ecke Dresdner- und Marktstraße kam es wieder einmal zu einem Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Radfahrer. Letzterer wurde vom Rad geschleudert und verletzt.

Böhlen. (Selbstmordversuch eines Gildeleidebels.) Einem Arbeiter des hiesigen Bahnhofes konnte die wiederholte Veräußerung von Gildeleidebelen nachgewiesen werden. Eine Handsuchung förderte gefälschtes Diebesgut in Gestalt von Wollwaren, Konfektion, Zigaretten und Lebensmitteln zu Tage. Als er nach seiner Verhaftung im Bahnhofsdienstzimmer vernommen wurde, versuchte er sich zu erschießen. Der erste

Schuss ging leer, ein weiterer Versuch konnte durch anwesende Eisenbahnerbeamte verhindert werden. Der Arbeiter wurde darauf in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Pirna. (Ein zehnjähriger Grabraub.) Auf den Friedhöfen in Oberlunnersdorf waren in letzter Zeit wiederholt die frisch gepflanzten Blumen gestohlen worden. Jetzt ist es der Polizei gelungen, den Täter in einem zehnjährigen Jungen zu ermitteln, der auf etwa 16 Gräbern den Grabstein gestohlen und diesen weiterverkauft hatte.

Nadeburg. (Auffindung von Gräbern aus der Bronzezeit.) Beim Ausgraben eines Riesengrabes bei Nadeburg fand man bisher zehn Steinpackungsgräber der späten Bronzezeit. Waffen wurden zwischen den Urnen nicht gefunden.

Saxonia. (Ein zehnjähriger Hochzeit.) Der Holzdeichsler Heinrich Preißler und seine Frau in Oberleisnitz feiern in den nächsten Tagen das selteue Fest des 60-jährigen Ehejubiläums.

Hartmannsdorf bei Kirchberg. (Ein Kirchturm in Flammen.) Im Biechtstall des Gutsbesitzers Paul Klaus brach Feuer aus, das vom Wind entzündet wurde und infolgedessen auch den Kirchturm in Flammen setzte. Den vereinten Bemühungen der Bewohner aus der ganzen Nachbarschaft gelang es, den Kirchturm zu retten, während das Wohnhaus und der Stall der Klauschen-Befestigung in Asche gelegt wurden.

Auerbach. Im benachbarten Rübengrün brannten das Wohnhaus und das angrenzende Stallgebäude des Gutsbesitzers Paul Lenk bis auf die Grundmauern nieder. Das Großvieh konnte gerettet werden.

Leutensfeld. Im benachbarten Waldkirchen brannte vom Dörfselischen Gute die mit unangenehmen Getreide, Stroh und Heu gefüllte Scheune nieder.

Ein Nachspiel zu Dr. Bührers Wahl.

Ein Pressebeleidigungsprozeß im Zusammenhang mit den Vorwürfen bei der Wahl des zweiten Bürgermeisters von Dresden im Oktober v. J. beschäftigte das Gemeinschaftsgericht Dresden. Zu verantworten hatte sich der Schriftleiter des „Kritischen Beobachters“, des Deutschen Reichsblattes zum Schutz des Volkes gegen Ausbeutung und Vollverflachtung, Wagner, der seinerzeit in einem Artikel neuen heftigen Angriffen gegen den neuwählten zweiten Bürgermeister Dr. Bührer erläuterte hätte. Dr. Bührer sei Dault des Vorwurfes der beiden Vertreter der Reichspartei für Vollrecht und Aufrichtung, der Stadtverordneten Leydel und Bertram, gewählt worden.

Die Stadtverordneten Bertram und Leydel sagten unter Eid aus, daß sie damals keine bindenden Abmachungen bestanden hätten, daß sie keine bestimmten Aussagen gegeben hätten und ein Wortbruch also nicht von ihnen begangen worden sei. Stadtverordneter Dr. Bertram erklärte als Zeuge, daß Stadtverordneter Bertram ihm noch etwa drei Tage vor der Wahl erläutert habe, daß die Vertreter seiner Partei ihre Stimme seinem Sozialdemokraten geben würden. Die bürgerlichen Abgeordneten seien ganz allgemein der Aussicht gewesen, daß die beiden Reichsbeamten nicht für Dr. Bührer stimmen würden; als eine bindende Aussage habe der Zeuge die Vermerkung des Abgeordneten Bertram aber nicht aufgezählt. Nachdem ein vom Gericht angeregter Vergleich geschafft war, wurde Schriftleiter Wagner schließlich wegen öffentlicher, durch die Presse begangener Beleidigung zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die reaktionäre Sozialdemokratie.

(Eingesandt.)

Genosse Herz von der Sozialdemokratie hat in einem Wohlratel dem deutschen Volke offenkundig, worauf es bei den Wahlen ankommt: „Sozialdemokratie und soziale Fortschritt oder Bürgerblut und soziale Reaktion. Das ist die entscheidende Frage.“ Nun, Herr Herz muß in seinem Artikel selber zugeben, daß der Bürgerblut soziale Sozialpolitik getrieben habe, aber Herr Herz will endete haben, daß diese Maßnahmen dem Bürgerblut von der Sozialdemokratie abgetragen worden sind. Wie steht es damit, wie steht es mit der Sozialpolitik der Sozialdemokratie? Vom ersten Tage an ist die Sozialdemokratie antisozial gewesen. In den letzten Jahren hat sie gegen alle grundlegenden sozialen Gesetze gestimmt, gegen das Rentenversicherungsgesetz, gegen die Unfallversicherung, gegen Invaliditäts- und Altersversicherung, 1891 gegen das Arbeiterschutzesgesetz, 1911 gegen die Reichsversicherungsbund. Aber auch gegen alle sozialen Steuergesetze hat die Sozialdemokratie gestimmt: Gegen die Weinsteuer, gegen die Eichhöhung des Champagnerzolls, gegen alle Zölle auf Luxusartikel, wie Kaviar, Austern, Edelsteine, Pariser Hüte usw. Sie hat ferner gestimmt gegen die Rennsteuer, Automobilsteuer, gegen Verdoppelung der Champagnersteuer, gegen die den minderjährigen Gewinn treffende Betriebszölle. Das sind alles Ablehnungen aus dem Kriegszeit. Nach dem Kriege: Gegen einen Zoll für Brüsseler Spitzen, obwohl die deutschen Spitzenländer in Brüssel schwierig mit ihren Familien ums Datum kämpfen, gegen die Automobilzölle, obwohl die deutsche Automobilindustrie schwer um die Existenz und damit um das Schicksal hunderttausender deutscher Arbeiter kämpft. Gegen die Zölle auf französische Schaumweine, Nektaren, Parfümerien und Seifen, obwohl sicher diese Gegenstände nicht zu den wichtigsten Bedürfnissen des deutschen Arbeiters gehören.

Und warum diese unsoziale Einstellung der Sozialdemokratie? „An der Arbeiterschutzegebung hat die Sozialdemokratie gar kein Interesse. Die Wunden am sozialen Körper müssen offen gehalten werden, deshalb ist in den sozialen Maßnahmen zum Wohle der arbeitenden Klasse eine Gefahr zu erkennen.“ Sprach Leybel auf dem internationalen Arbeitersongress in Brüssel im August 1891. Diese Prinzipien gelten heute noch für die Partei, wie man aus den oben aufgezählten Abstimmungen er sieht. Der deutsche Arbeiter wird seine Wünsche hinsichtlich der weiteren Ausgestaltung der Gesezgebung mit Hilfe der Sozialdemokratie nicht erfüllt sehen; denn sie ist die reaktionärste Partei, die wir je in Deutschland gehabt haben!

Besserung am Arbeitsmarkt.

Nüchternige Lage für weibliche Berufe.
Das Gesamtangebot an Arbeitskräften ist weiter zurückgegangen. Die günstige Witterung hat in den Außenberufen die Arbeitsaufnahme stark gefördert, so dass insbesondere im Baugewerbe in den meisten Bezirken die Mehrzahl der Arbeitsuchenden eingeholt werden konnten. Hier und da ist sogar bereits Knappheit an Facharbeitern zutage, die aber bis auf weiteres noch durch Ausgleich zwischen den Arbeitsausweisen behoben werden kann. Die Entwicklung der Erwerbslosenziffer zeigt jedoch, dass die gegenwärtige Entlastung des Arbeitsmarktes vorwiegend doch nur der verjährte Abbau der winterlichen Saisonarbeitslosigkeit ist. Während vom 15. 3. bis 31. 3. die Gesamtzahl der Hauptunterstützten in der Arbeitslosenversicherung um 21.286, vom 31. 3. bis 15. 4. um 13.535 abgenommen hat, ist sie in der Zeit vom 30. 4. bis 30. 4. nur noch um 4.572 zurückgegangen. Zugleich ist dementsprechend die Zahl der weiblichen Unterstützten um 1.071 zunommen hat. Insgesamt wurden am 30. 4. 28.851.612 Personen aus der Arbeitslosenversicherung und Arbeiterfürsorge unterstützt. Bei Notstandsarbeiten wurden 8003 Personen beschäftigt.

Die Arbeitsmarktlage in der Industrie und im Gewerbe zeigt keine wesentlichen Veränderungen. In der Metallindustrie ist zurzeit die Lage schwer zu übersehen, da nur die kleinen, von den Arbeitslämpchen nicht betroffenen Betriebe schwachen Bedarf an Arbeitskräften meldet. Zinnerhin ist bemerkenswert, dass fadenweise bereits größere Aufträge für den Fall der Beendigung der Kämpfe vorliegen. In der Textilindustrie zeigt sich die Abschwächung des Beschäftigungsgrades fort. Auch in der Strumpf- und Trittorlagenindustrie hat der Bedarf an Fachkräften etwas nachgelassen.

Im Holzgewerbe liegt derzeit dauernd erhebliches Überangebot an Kräften vor, deshalb in einzelnen Zweigen des Rohstoff-, mittel- und Beleidungsgewerbes. Eine befriedigende Arbeitsmarktlage darf man dogen zurzeit für das Schuhgewerbe, Pelzgewerbe, für Teile der Tabak- und Brauindustrie, ferner wohl allgemein für das Friseurgebiete und teilweise für das graphische und für das Gastwirtschaftsgebiete schließen. Trotz der hieraus günstigen Arbeitsmarktlage für zahlreiche Berufsgruppen — auch Landwirtschaft und Bergbau sind nach wie vor Bedarfsgebiete großen Umsanges — erscheint die Gesamtlage des Arbeitsmarktes doch als schwach.

Börse - Handel - Wirtschaft

Amtliche Notierungen vom 9. Mai 1928.

Dresden. Die Stimmung war nicht einheitlich, das ganze Geschäft hatte nur wenig Umlauf. Brauereien setzten ihre Aufwartungsbewegung fort. Höher notierten Reichenbach 10, Berliner Kindl und Darmstädter Ritter je 5, Braubank 4,7 Prozent. Sonst lagen höhere Vereinigte Photo 7, Genusscheine 10, Dresdner Albumin 5, Vereinigte Stroh-Hoff 4, Sächsische Glas (nach der vorgetragenen Notierung) 8 und Wandsdorf 4,7 Prozent. Einbußen erlitten Großenhainer Webstuhl und Dresdner Albumin in Höhe von 5 Prozent. Planenr. Gardinen haben um 4 Prozent nach. Kleinere Betriebe hatten Mimoso, Pöge und Steinitz.

Leipzig. Die Haltung war im großen und ganzen zufrieden, die Aufwertungen nahmen allerdings nur einen geringen Ausmaß an. Darmstädter Bank gewannen 4, Mansfeld 3, Thüringer Glas 2,25, Gelsenkirchen 2 Prozent. Es ermächtigten sich Siemens Glas 6,5, Reichsbank 5 Prozent.

Amtliche Verkündigungen

Freitag, den 11. Mai 1928, vormittags 11 Uhr sollen in Wilsdruff 1 Buffet (Ecke), 1 Soia, 60 Stück Damenbüste, 1 Auszugstisch, 2 Klavierstühle, 1 Padestrahn, 1 Realstreichersofa, 1 Spiegel, 2 Korbsessel mit Tisch gegen sofortige Vorbegleitung meistbietend öffentlich vereinbart werden.

Sammelpunkt der Böter im Zimmer "Gerichtsvollzehre" des unterzeichneten Amtsgerichts.

Wilsdruff den 10. Mai 1928.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Freitag den 11. Mai 1928 vor 10 Uhr sollen in Wilsdruff 1 Schatzimmermöbelung, Küchenmöbelung, 2 Schreibstühle, 1 gerader Schrank, 1 Bücherregal, Buffets, sowie Möbel aller Art meistbietend gegen sofortige Vorbegleitung öffentlich vereinbart werden.

Sammelpunkt d. Böter im Zimmer "Gerichtsvollzehre" des unterzeichneten Amtsgerichts.

Wilsdruff den 10. Mai 1928.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Grundsteuer - Gewerbesteuer
Durch Beschluss der Stadtverordneten ist mit Zustimmung des Stadtrats die Faschlagsteuer des Rechnungsjahrs 1928 (1. April 1928 bis 31. März 1929) auf

150 v. H.

der für den Staat veranlagten Grund- und Gewerbe-Steuer festgesetzt worden.

Wilsdruff den 9. Mai 1928.

Der Stadtrat,
— Steueramt —

Schänke „Alte Post“

Freitag den 11. Mai

Schlachtfest verbunden mit
Schänkenabend
Ab 10 Uhr Fleisch, später das Uebliche.
Hierzu laden alle Kameraden und Gäste herzlich ein
W. Hegenbart

Landes-Lotterie

Ziehung 1. Klasse beginnt nächsten
Montag den 14. d. M.

Lose sind jetzt noch zu haben.

Paul Lauer, am Markt.

Chemnitz. Die Tendenz war freundlich. Gestiegen lag Braubank um 8, Tulln Alkohol um 7,25, David Richter um 5, Darmstädter Bank sowohl als Nadeberger Bier um je 2 Prozent. Die Einbußen waren unbedeutend.

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. Mai.

Börsenbericht. Tendenz: Unverändert. Die Gesamtlage hat sich an der Berliner Börse kaum verändert. In einigen Spezialgebieten, wie in Glanzstoff, Bergberg, Volksphon und Karton, landen wieder ausländische Mäuse und isolieren lebhafte Kurssteigerungen statt. Der offizielle Geldtag stellte sich auf 6 bis 8 Prozent für Tagesgeld, in dem stärkeren Angebot vorlag, auf 7,25 bis 8,50 Prozent für Monatsgeld und auf 6,75 bis 7 Prozent für Warenwechsel mit Banalio. Von Privatbanken wurden anscheinend für ausländische Rechnung Siemens-Aktien in größeren Posten auf dem Markt genommen, so dass der Sturz um 7 Prozent blieb. Neuauflösanteile ruhig, 18,45.

Devisenbörse. Dollar 4,176—4,184; engl. Pfund 20,37—20,41; Holl. Gulden 168,43—168,77; Danzig 21,43 bis 21,59; Itali. Lira 16,42—16,47; Schwed. 20,47—20,63; Belg. 58,29—58,41; Italien 21,29—22,03; Schwed. Krone 111,99—112,21; dän. 112,01—112,23; norweg. Krone 112,03; österr. 12,37—12,39; österr. Schilling 58,76 bis 58,88; poln. 3,101 (nichtamtlich) 46,75—46,95; Argentinien 1,785—1,789; Spanien 70,05—70,19.

Berliner Schlachtwiehmarkt. Auftrieb: 1132 Rinder, darunter 196 Ochsen, 343 Bullen, 583 Kühe und 381 Kalber, 4126 Schafe, 16.329 Schweine. Zum Schlachttag direkt seit gestern Vichmarl 2691. Auslandschweine 26. Verlauf: bei Kindern glatt, bei Kühen und Schweinen ruhig, bei Schafen ziemlich glatt. Preise: Ochsen: a) vollstetig, ausgemästet, höchstens lebhaft Schlachtwert 60—62, b) sonstige vollstetig 48—51, c) gering genährte 45; Bullen: a) 55—56, b) 51—53, c) 48—50, d) 46; Kühe: a) 46—47, b) 34—42, c) 26—30, d) 20—22; Kalber: a) 56—58, b) 50—54, c) 43—46; Ferkel 36—40; Kalber: a) —, b) 70—82, c) 55—68, d) 38—50; Schafe: a) —, b) 62—65, c) 56—60, d) 50—54, e) 48 bis 54, f) 30—40; Schweine: a) 53—54, b) 54, c) 53—54, d) 51 bis 53, e) 47—50; Schweine: 46—50.

Berliner Wagenwiedemarkt vom 9. Mai. Schweine und Hersteller: Auftrieb: Schweine 431, Ferkel 414 Stück. Verlauf: Kubanees Gesäß. Es wurden gezahlt im Großhandel für Dörfleschweine 7—8 Monate 50—60, do. 5—6 Monate 37—50, Küsse 3—4 Monate alt 27—37, Ferkel 9—13 Wochen alt 16—24, do. 6—8 Wochen alt 10—16 Markt je Stück.

Getreide und Öleaten per 100 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm im Reichsmark.

| | 9. 5. | 8. 6. | 9. 5. | 8. 6. |
|----------------|----------|----------|-----------------|-----------|
| Weiz., märk. | 266,269 | 266,269 | Weiße, l. Blt. | 18,0 |
| pommersch. | — | — | Roggel, l. Blt. | 19,0 |
| Rogg., märk. | 268,265 | 268,265 | Raps | — |
| pommersch. | — | — | Leinsaat | — |
| westpreuß. | — | — | Blitz-Erbse | 50,62 |
| Braunerde | 254,290 | 254,290 | Blitz-Erbse | 50,62 |
| Hintergerste | — | — | Blättererbse | 36,39 |
| Hafer, märk. | 263,269 | 262,268 | Blümchen | 24,0—24,5 |
| pommersch. | — | — | Ackerbohnen | 23,0—24,0 |
| westpreuß. | — | — | Widen | 24,26 |
| Beizennmehl | — | — | Upin, blau | 14,0—14,7 |
| p 100 kg fr. | — | — | Upin, gelbe | 15,0—15,8 |
| Brot br. inst. | — | — | Zerdello | 23,0—28,0 |
| Sod. Steinfl. | — | — | Kopftüddchen | 18,8—19,0 |
| Mel. u. Rot. | 33,237,0 | 33,237,0 | Leinfuchen | 23,5—24,0 |
| Brozennmehl | — | — | Trockenicht | 15,8—15,5 |
| p 100 kg fr. | — | — | Zorn-Zitron | 21,4—22,0 |
| Berlin br. | 37,239,7 | 37,239,7 | Tortoffelsild | 26,6—27,0 |
| inst. Sod. | — | — | — | 26,6—27,0 |

Ehret die Mutter mit Blumen!

Sinnige Geschenke
zum Muttertag



bietet Ihnen
das Blumengeschäft

Markt, Fernruf 16.

Am Donnerstag treffen wir erneut mit frischen Transporten
erstklassigem Fleisch und
Fischfassigem Fuchs und
Rugvlech

bei uns ein und stellen ab Freitag,
den 11. Mai, wieder eine Auswahl von
ca. 50 Kühen u. Kalben
größtenteils frischmolk. mit Räubern
und ganz nahe zum Abholen
zu günstigen Bedingungen und niedrigen
Preisen zum Verkauf und Kauf gegen
Schlachtwich.

Emil Kästner & Co., Hainsberg i. Sa., Fernruf: Freital 296.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 103 (Stadt Dresden) Fernruf 44. Sprechstunden: Werktag 9—12 und 1—6, Sonntags 9—12 — Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Annahme der Insolvenz nur noch bis 10 Uhr

Praktische Geschenke zum Muttertag

in reicher Auswahl

Fa. Schokoladen-Onkel, Inhaber Jos. Adolf Zadraschil, Markt

Die ganze Welt mit ihren vielen Schätzen
Die Mutterliebe kann Sie nie ersetzen!

Ehre die Mutter!

in reicher Auswahl

Fa. Schokoladen-Onkel, Inhaber Jos. Adolf Zadraschil, Markt

Dresdner Schlachtwiehmarkt vom 10. Mai

| Auftrieb | Wertklassen | Preis je 1 Stk in Goldmark zur Lebendgew. |
|--|---|---|
| A. Ochsen, a) Vollstetig, ausgemästet höchsten Schlachtwert 1. junge | 2. ältere | • |
| b) sonstige vollstetige 1. junge | 2. ältere | • |
| c) beißige | • | • |
| 16. B. Bullen, a) jüngere vollstetige ausgemästete höchsten Schlachtwert | b) sonstige vollstetige oder ausgemästete | • |
| c) flüchtige | d) gering genährte | • |
| 17. C. Kühe, a) jüngere vollstetige höchsten Schlachtwert | b) sonstige vollstetige oder ausgemästete | • |
| c) flüchtige | d) gering genährte Jungvieh | • |
| 802. D. Färden (Kalbinnen), a) vollstetige ausgemästete höchsten Schlachtwert | b) sonstige flüchtige | • |
| E. Fiechter, Mäßig genährte Jungvieh | • | • |
| 110. III. Schafe, a) Beste Wollschäume und jüngere Wollschäume 1. Weidenmaul | b) mittlere Woll- und Saugfälde | 79—85 (122) |
| c) mittlere Woll- und Saugfälde | d) geringe Kübler | 79—77 (122) |
| e) geringe Kübler | f) geringe Kübler | 60—68 (116) |
| 794. IV. Schafe, a) Beste Wollschäume und jüngere Wollschäume 1. Weidenmaul | b) mittlere Wollschäume, ältere Wollschäume und gutgenährte Schafe | • |
| c) mittlere Schäume | d) geringe genährte Schafe und Kübler | • |
| e) geringe genährte Schafe und Kübler | f) geringe genährte Schafe und Kübler | 44—47 (61) |

Geschäftsgang: Kübler gut, Schweine mittel. — Liebster: 16 Rinder, davon 13 Bullen, 3 Kühe, außerdem 73 Schafe.

Preise: Rinder, Schafe belanglos.

Die Preise sind Marktpreise für nächstern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels, Markt- und Verkaufslokalen, Umzugsleute sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erhoben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Die deutige Nummer umfasst 8 Seiten mit der Beilage "Der Landmann".

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Blanke, Verlagsleitung: Paul Kämper. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löfflig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämt

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. — Nr. 109 — Donnerstag, 10 Mai 1928

Tagesspruch.

Sorgen trug ich in den Wald hinaus,
Blütenzweig bring ich mit nach Hause,
wos dazwischen bei gelegen,
all das Sia und Her von Lust und Pein,
bis zum vollen, goldenen Frühlingszogen,
soll mein andächtig Gedächtnis sein.

Anna Ritter.

Der Leidensweg der Liquidationsgeschädigten.

Vor dem Kriege hat man bekanntlich auf den verschiedenen Friedenskonferenzen die wunderschönen Beschlüsse über den Schutz und die Unverfehlbarkeit des Privatengenius im Kriege gefasst, aber unsere Gegner nutzten im Weltkriege die Gelegenheit, alles in ihren Besitz zu bringen, was auch nur entfernt einem Deutschen gehörte. Ob draußen in der Welt, ob in den deutschen Kolonien, ob — nach dem Kriege — in den Deutschland entzerrten Landen, galt gleich. Und wir mußten uns im Art. 297 des Versailler Vertrages noch obendrein dazu verpflichten, alle die durch den Bruch jener familiären Vorkriegsverpflichtungen Geschädigten, selbst die im Neutral oder Überseelichen ihrer Habe vertraut, schadlos zu halten, weitere Liquidationen nicht bloß zu dulden, sondern auch den dadurch Verrosteten den Schaden nach Möglichkeit zu ersetzen. Selbst die Absicht, uns diese Zahlungsverpflichtungen auf die Dawes-Verbindlichkeiten anzurechnen zu lassen, mißlang, da im Internationalen Gerichtshof die Entente die Mehrheit der "Richter" stellte und gegen uns entschied.

Die in der Inflationszeit geleisteten Abzahlungen verschmolzen unter der Sonne des rasend steigenden Dollars, aber immerhin wurde die Erfahrung gemacht, daß es möglich anerkannt. Die erste wirklich wirkliche Hilfe brachte der März 1925, als es sich nach Stabilisierung der Währung herausstellte, daß eine Nachentschädigung nun endlich möglich war; der damalige Reichsfinanzminister von Schlieben stellte 400 Millionen zur Verfügung. Seither war es versäumt worden, bei der Beratung des Dawes-Paktes auf die Verpflichtungen des Reiches gegenüber diesen Liquidationsgeschädigten hinzuweisen, ebenso wie man es in Bezug auf die späteren Auswertungsschulden hätte tun müssen. Vielleicht wäre ohne diese Versäumnisse — man bezweckte ja in London das Deutsche Reich als durch die Inflation von jeder inneren Schuldbefreiung befreit — so manches anders geworden. Doch sind Klagen darüber jetzt nutzlos.

Ganz klar wurde die Lage erst Anfang 1927 durch den Saager Spruch und damit trat an die damals neugebildete Regierung die Notwendigkeit heran, die Frage der endgültigen Entschädigung jener ausländisch-deutschen jeder Art zu klären, die auf die eine oder andere Weise während des Krieges oder nach Ihres Eigentums vertraut waren. Alle diese Liquidations- und Verdrängungsgeschädigten hatten sich in ihren Verbänden zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die eine Abgeltung der gefallenen Kriegs- und Verdrängungsabzäuden mit 2,8 Milliarden vorschloß. Gleiches war ja nicht seit jener Abschaffung der 400 Millionen durch den Reichsfinanzminister von Schlieben; auch diese hatten nur eine Zwischenentschädigung bedeutet und zugrunde waren die Reichsfinanzen nicht gerade besser geworden, die sonstigen Verpflichtungen, namentlich die aus dem Dawes-Plan, erheblich gewachsen.

Aber nun, nachdem der Saager Entscheidungsspruch für uns sehr zum Schaden ausgefallen war, aber doch als endgültig betrachtet werden mußte, hat man die Dinge endlich angepaßt. Der Reichsfinanzminister Dr. Rohrer wollte ursprünglich nur 700 Millionen für diesen Zweck — und zwar als endgültige Entschädigung — zur Verfügung stellen, konnte, die notwendigen Mittel durch Verlust der Reichsbankzurückholung bereinbringen zu können. Das

gelang, aber trotzdem ist durch die Parteien selbst eigene Regierungskoalition veranlaßt worden, die Summe auf eine Milliarde zu erhöhen. Das war diesen Parteien, die mindestens auf 2,5 Milliarden kommen, aber natürlich nicht den Haushalt über den Haken richten wollten, im Hinblick auf die Forderungen der Arbeitsgemeinschaft nicht genug, auch verlangten sie größere Schnelligkeit in der Erledigung des Gesetzes, aber — da kam der Reparationsvertrag in das zwischen und der Reichsfinanzminister mußte unter dessen Druck, den leider innenpolitische Strömungen noch verstärkt, faktisch einen neuen Finanzierungspunkt ausarbeiten. So standen schließlich die Vorschläge mit 1 Milliarde (Reichsfinanzminister), 1,3 Milliarden (Reichswirtschaftsrat) und 2,8 Milliarden (Regierungsparteien und Arbeitsgemeinschaft) gegeneinander.

Bei der Auseinandersetzung im Ausschuß — Anfang 1928 — erklärten Reichsfinanzminister und Auswärtiges Amt, aus reparationsspolitischen Gründen über 1,3 Milliarden, und zwar als Schlussgesetz, nicht hinausgehen zu dürfen. Woran es den Regierungsparteien überfiel, war ja nicht bloß, den Liquidations- und Verdrängungsgeschädigten irgendeine Entschädigung zugesprochen zu lassen, sondern die Verpflichtung in höchstmöglicher Regierungsschäger Höhe für eine künftige Revision des Dawes-Planes sozusagen als Trumpfah in der Hand zu behalten. Daher zunächst einmal die Gewährung in die dueller Besserungsscheine, um von den 1,3 Milliarden näher an jene 2,8 Milliarden Entschädigungssumme heranzukommen; einem späteren Reichsgesetz sollte die Einlösung dieser Scheine vorbehalten bleiben. Eine von den Regierungsparteien vorgeschlagene allgemeine Beseitigungslaufs, die nichts anderes bedeuten würde, als die endgültige Regelung bis zu einer wirklichen Klärung der Dawes-Frage hinauszuschieben, verschwand leider infolge des Auseinanderbrechens der Koalition. Die Frage, alle Scheine zu löschen oder wenigstens daß die geschlossene durchzuführen, wurde gelöst durch die Zustimmung der Arbeitsgemeinschaft zur Vereinfachung von 1,3 Milliarden und zu dem Vorbehalt, den die Regierungsparteien in einer Reichstagsresolution machen, daß „die Möglichkeit einer zu unfaßlichen Entschädigung offen bleibt“. Das führt an, wie weitermarschiert werden soll.

Das Liquidationsgeschäftsgebot bildete einen Teil des Notprogramms, wurde mit ihm durchgeführt, ist aber eben nur als solches zu bewerten, als Notprogramm, als Ausdruck einer Zwangslage. Aber — die Hauptfache — es ist doch endlich etwas Wesentliches geschehen, auf dem die Geschädigten und Verdrängten aufzubauen beginnen können, nachdem sie Jahr um Jahr vergeblich haben warten müssen. Es ist im letzten Jahre und durch die Erledigung des Notprogramms doch endlich einmal ein fester Boden geschaffen worden, auf dem sie versuchen können, Fuß zu fassen — gewiß kein breiter und bequemer, aber doch ein sicherer Boden.

Aus der Wahlbewegung.

Ausschluß des Abg. Schwent aus der Wirtschaftspartei.

Landtagsabgeordneter Rektor Schwent, Oberhausen, der im letzten Preußischen Landtag die Wirtschaftspartei im Wahlkreis Düsseldorf-West vertrat, wurde vom Parteivorstand aus der Partei ausgeschlossen, da er sich durch sein Verhalten außerhalb der Partei gekennzeichnet habe. Schwent hat eine eigene Wahlliste der Wirtschaftspartei eingereicht, so daß die Wirtschaftspartei im Wahlkreis Düsseldorf-West mit zwei Wahlvorschlägen vertreten ist.

In einer Wahlversammlung der Deutschen Wirtschaftspartei zu Berlin sprach der Parteivorsitzende Dreiwisch über die Stellungnahme zu den kommenden Wahlen. Es handele sich nicht um die Lösung der Frage Republik oder Monarchie, im Vordergrunde müsse die Entlastung von ungerechten und drückenden Abgaben für Gewerbe, Landwirtschaft und Handel stehen. Nach einer eingehenden Kritik der Finanzwirtschaft forderte der Redner Erfüllung des Artikels 164 des Reichsverfassungsgesetzes des Zolls des Mittelstandes verspreche. Notwendig sei die Sammlung des Gesamtmittelestandes, der jetzt von 31 Parteien umworben werde.

Ausschluß der konfessionellen Wirtschaftskammern.

Die Wirtschaftskammern (Handels- und Gewerbeverein) der drei Hansestädte und die Industrie- und Handelskammer

haben Wilsdruff erlassen einen gemeinsamen Aufruf an die Wähler aller Parteien, in welchem sie auf die der demokratischen Wirtschaft auferlegten ökonomischen Lasten und die dadurch für Handel, Industrie und Handwerk entstandenen Schädigungen hinweisen und erläutern, daß eine Besserung der Lage nur in einer völligen Ablehnung dem bisherigen Wege der ökonomischen Wirtschaftsführung erblieben werden könnte. Die Wirtschaftskammern fordern Ermäßigung der Steuern, Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden, Abbau der Verwaltungsaufgaben, Erfüllung sozialer und kultureller Aufgaben nur im Einklang mit den Mitteln eines verarmten Landes.

Neue Proteste im Autonomienprozeß.

Nolmat, im Mai.

Gegen die bisherige Handhabung des Prozeßführers durch den Vorsitzenden und den Generalstaatsanwalt hat die Verteidigung unmittelbar beim Justizminister Beschwerde eingelegt. In der vorgeschriebenen Weise legte Staatsanwalt Bourrier im Namen sämtlicher Verteidiger dem Gerichtshof diese Beschwerde in einem Antrag vor. Der Gerichtshof aber lehnte diesen Antrag ab. Das Wort erhielt dann der Angeklagte Dr. Nicklin, der, an die Aussagen Bauers anknüpfend, erklärte, daß er schon 1918 klar zum Ausdruck gebracht habe, daß vier Hundert des Elsass-Lothringischen Landes für Frankreich stimmen würden. Er habe damals vorgeschlagen, die elsass-lothringischen Forderungen Boinars zu unterbreiten. Wäre man seinem Vorschlag gefolgt, so würde sich Elsass-Lothringen nicht in der jetzigen schwierigen Lage befinden. Niemals erklärte schließlich, daß er und seine Mitangeklagten unmöglich verantwortlich gemacht werden könnten, wenn in Deutschland die dort lebenden Elsässer einen Hilfsbund oder andere Verbände ins Leben riefen. Die weitere Verhandlung beschäftigte sich dann mit den Einzelheiten der

Gründung der Gewinia.

Immer wieder wurde von allen Angeklagten, vor allem von dem vom Priester suspendierten Abt Bischauert, betont, daß nur elsass-lothringisches Geld bei der Gründung verwendet worden sei. Die Verhandlungen verloren sich ins Uferlose und wurden zu einer ins einzelne gehenden Debatte über rein geschäftliche Dinge. Aber der schon üblich gewordene Zusammenstoß blieb auch hier nicht aus. Die Verteidigung führte sich von neuem in ihren Rechten durch den Vorsitzenden beschränkt und es kam

zu immer erregteren Auseinandersetzungen,

die eine Unterbrechung der Sitzung notwendig machten. Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung stellte die Verteidigung erneut eine Zusammensetzung zwischen dem Vorsitzenden und dem Polizeiinspektor Bauer fest. Das erregte den Vorsitzenden derart, daß er den wieder aufgetretenen Zeugen Bauer in heftiger Weise erforderte, seine weitschweifigen Ausführungen endlich zu beenden.

Wendung im Hessscherprozeß.

Die Staatsanwaltschaft zieht die Nullage zurück.

Die Verhandlung im Auerbacher Hessscherprozeß wurde nach einer Pause von drei Tagen wieder aufgenommen. Gleich nach Beginn der Sitzung verließ der Verteidiger eine Minutensatzung, wonach die Staatsanwaltschaft erklärte,

sie wolle die Berufung zurücknehmen,

wenn die Verteidigung zustimmt. Der Verteidiger schrie da zu aus, daß er nach teillicher Prüfung der Zurücknahme der Berufung nicht zuzustimmen vermöge, da die Angeklagte durch das Verfahren ersten Anfangs und durch die Unternehmungshaft diskreditiert wird sei. Sie wurde teilweise sogar für eine Verbrecherin gehalten. Deshalb bitte die Verteidigung jetzt um ein Urteil, in dem die außergewöhnlichen Leistungen der Angeklagten festgestellt werden, und um eine Entschädigung für die erlittene Untersuchungshaft sowie für die Kosten der Verteidigung.

Danach gingen die Zeugenvernehmungen weiter.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

Als ich noch Prinz war...

Roman von Paul Hain

Urheber-Rechsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau, Sa.
(28. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Und Lust haben Sie — Lungen — sabelhaft! Natürlich — da muß noch tüchtig Gymnastik getrieben werden! In der Höhe langt die Stimme noch nicht ganz! Aber Sie wird! Ganz bestimmt! Das ist eine Sache der Übung, des Willens, nichts weiter! Das glanzvolle Fundament ist da! Und hier und da sogar schon rechtsschäßen verwendet! Mädel — das ist Gold in der Kehle!“

Unto war ganz berauscht.

Glockenstrahlend läßt sie den Kapellmeister an.

„Sie wollen es also probieren?“

„Und o ich will, Unto Wieland! Ob ich will! Das bin ich Ihrem Vater so einfach schuldig! Jawohl! Eine Sünde wäre es, wenn Sie die Gottesgabe nicht nutzen würden.“

„Und — und wie lange, glauben Sie, muß ich noch studieren?“

„Wie lange? Ha — ein, zwei Jahre.“

„Allsmal! Die Zeit spielt hier keine Rolle. Sie sind ein Phänomen. Wer willt jetzt — heute — sagen, wann Sie bühnereif sind! Ein halbes Jahr nehme ich Sie in meine Buch! Das genügt für das erste, denkt ich. Und dann fahren Sie nach München, zu Professor Lammacher — der gibt Ihnen den letzten Schliff. Keine Panne — mit meiner Empfehlung nimmt er Sie ohne weiteres an. Auch der kennt Ihren Vater noch gut.“

Unto wußte, der Kommerzienrat Lammacher war der erste Tenor an der Münchner Staatsoper. Ein Gelangspädagoge von Weltkreis. Ihr schwindelt plötzlich vor ihrer eigenen Zukunft. Wie hilfesuchend läßt sie sich gegen Bachmann. Der legte leise den Arm um ihre Schultern und gesellte sie wieder zum Sessel.

„So, Kind — nun erholen Sie sich von dem angenehmen Schrecken. Und gleichzeitig wollen wir mal ein bißchen über die materielle Seite der Angelegenheit plaudern.“

„So, Herr Bachmann —“

„Also: Ich rechte es mir zur Ehre an, Ihnen Unterricht geben zu dürfen. Es wäre eine Sünde, wollte ich von Ihnen Geld nehmen.“

Er schmunzelte vaterlich.

„Das wollten Sie, Herr Bachmann?“

Unto war ganz reserviert.
„Ich erfülle einfach eine Freundschaftspflicht gegen Ihren Vater. Nichts weiter. Wir wollen kein Wort darüber verlieren.“

„Das kann ich nicht annehmen —“

„Kappelopapp! Keine Sentimentalitäten, wenn ich bitten darf. Abgemacht! Morgen langen wir an. Punktum! Niemals in der Woche. Natürlich zu Hause fortgeschrittenes Leben Voraussetzung. Nun — wir reden noch darüber. Was in einem halben Jahr ist, darüber machen Sie sich bitte jetzt noch keine Sorgen.“

Unto preßte die Hände gegen das klopsende Herz. Das alles war ja so wunderbar!

„Und nun werde ich mal meinem Hauedrachen Bescheid sagen, daß er uns einen vor trefflichen Kaffee draut. Wir haben ihn uns beide verdient.“

Er eilte mit quellsicherer Lebhaftigkeit hinaus und kam bald darauf wieder zurück mit der geheimnisvoll gesüßteren Mitteilung:

„Mein Hauedrache ist ganz beglückt von Ihnen. Sie hat nämlich angehört. Sie versteht keinerlei Koffein von Musik wie ich. „Das ist mal ein Stimmchen.“ hat sie wörtlich gesagt.“

Unto lachte froh.

„O Gott — mir ist ganz fesig —“

„Aber Ihrer Frau Tonie muß ich doch einmal sagen: Das sie sich nie bei mir hat lehnen lassen und Sie behalte um Ihre Zukunft gebracht hätte, das war nicht hübsch von ihr! Ein Glück, daß Sie endlich den Mut gefunden haben, zu mir zu kommen.“

Unto senkte den Kopf. Es lag ihr auf den Lippen, auszurufen: „Ach — es ist ja ganz anders!“ Doch ich endlich wußte, wozu ich bestimmt bin, das hat einen ganz anderen Grund! Es war die Liebe eines Prinzen, die mich wach gemacht hat und mutig. Ich danke Ihnen, daß ich jetzt bei Ihnen sitze. Wenn er mein Herz auch voll Leid mache. Ich danke Ihnen, daß ich es dennoch.“

Unto schwieg.

„Das mußte das tiefe Geheimnis ihrer Seele bleiben.“

„Und sie lächelt herzlich und sagt dann nur:“

„Man darf auch nicht zu früh nach der Kunst verlangen.“

„Ich war ja so lange noch ein Kind.“

Unto lächelte.

„Lachmann nicht ihr gütig zu.“

„Sie haben recht, Unto Wieland! Die Kunst ist nichts für Kinderhände. Kein Spielzeug. Sie ist heiliges Land, in das man nur mit reifer Seele treten darf. Ihre Tonie wird doch wohl recht gehabt haben. Sie war ja die Schwester Ihres Vaters. Ich hoffe, auch Ihr ein guter Freund zu werden —“

„Fredi — so lustig hab' ich Sie ja noch nie gesehen! Nein — lustig ist eigentlich nicht das rechte Wort. Lustig waren Sie ja auch sonst. Es ist etwas anderes. Ich weiß auch nicht recht —“

Prinzessin Therese hielt mit dem Rock durch die Luft, daß es pliss.

Si hatte mit Karl Ferdinand gerade ein Spiel beendet. Heute lädierte die Sonne über den Tennisplatz, der sich an die gepflasterten Rasenstücke des Schloßgartens anschloß. Karl Ferdinand hatte auch dieses mit einer seltsamen Schnelligkeit für sich beendet. Er hatte kaum einen Ball verpaßt. Eine forcierte Leichtfügsigkeit war in all seinen Bewegungen.

„Ja, liebe Therese — das macht vielleicht, daß ich Sie dreimal geschlagen habe. Man fühlt seine Musterlichkeit.“

„Ach — Sie Spötter!“

Si blinckt ihn aus dunkel glänzenden Augen an. Ihre vollschlanke, lebhafte Gestalt in dem weißen Sportkostüm strahlte sich. Das leicht gebräunte Gesicht hatte einen feinen Zug weiblicher Überlegenheit.

„Fredi — Sie liegen entsprecht! Nehmen Sie's mir nicht übel —“

„Oh —“

Der Prinz versuchte zu lachen. Es gelang nicht recht.

„Ihre Lustigkeit ist manchmal wahrhaft tragisch. Auf Ehre. Es kommt mir nämlich vor, als ob Sie mit Gewalt lustig sein wollten. Es gelingt Ihnen auch zuweilen — man könnte dann meinen, Sie wären der reine Junge. Aber dann wieder flappt es doch nicht so recht — und Ihre Lacher wirkt wie eine Orkansonne. Stimmt's? Entschuldigen Sie meine Schlechtigkeit. Das meinte ich, als ich vorhin sagte, ich hätte Sie noch ja so lustig gesehen.“

Si kniff ihrer Gewohnheit gemäß, ein wenig die Augenlider zu, während sie ihn wie forschend anstarrte.

„Wir kennen uns doch schon länger.“ läugte sie hinzu.

„Der Prinz lächelte müßig. Ich — Therese war eine seine Menschenbeobachterin. Er wußte es ja. Und er hatte es in diesen Tagen, da sie nun hier wohnte und er so oft mit ihr zusammen war, sich heimlich bestätigen müssen. Es war nicht so leicht, sie zu täuschen. Sie hatte ja recht!“

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Auslandsanleihen deutscher Städte.

Die Beratungsstelle für Auslandskredite befürwortete in ihrer letzten Sitzung den Antrag des Deutschen Sparassen- und Giroverbandes, im Laufe der nächsten Zeit eine Sammelanleihe deutscher Städte in Höhe von ungefähr 17,5 Millionen Dollar an den Auslandsmarkt zu bringen. Die Beratungsstelle wird dafür Sorge tragen, daß alle die Städte, die im Rahmen der Anleihe der Girozentrale zu berücksichtigen sind, anteilmäßig nach Maßgabe des von der Beratungsstelle befürworteten Beitrags an dem Erfolg der Anleihe teilnehmen. Ferner befürwortete die Beratungsstelle die abschuldige Aussage von Anleihen der Städte Berlin und Frankfurt a. M.

Die Schullasten in Preußen.

Wie die Antwort des preußischen Kultusministers auf die Anfrage eines bisherigen Landtagsabgeordneten besagt, ist eine Prüfung, ob und in welcher Weise die gesetzlichen Bestimmungen über die Ausbringung der Volkschullasten zu ändern sind, in der Sitzungsnahme des preußischen Staatsministeriums zu der gutachterlichen Anerkennung des Staatsrates zum Entwurf eines Gesetzes über die Festsetzung des Haushaltplanes für 1928 zu gesagt worden. In diese Prüfung wird auch die Frage, ob eine Verwirrung der Wortschäfe und Wünsche des Verbandes der Preußischen Landgemeinden im Sinne einer fürzlich dem Kultusministerium vorgelegten Denkschrift möglich ist, einbezogen werden.

Der Hünsterwalder Schulstreit beendet.

Die christliche Elternschaft in Hünsterwalde hatte sich an die Schulaufsichtsbehörde in Frankfurt a. d. Oder gewandt mit der Forderung, sofort zu veranlassen, daß ihre Kinder nicht weiter von einem disziplinären Lehrer unterrichtet würden. Daraufhin ist nach Prüfung der Angelegenheit seitens der Regierung beschlossen worden, den aus der Kirche ausgetretenen Lehrer P. im Interesse des Dienstes nach einem anderen Ort an eine Schule mit Sammelschülern zu versetzen. Auch ist angeordnet worden, die seit Ostern in der Knabenschule untergebrachte Mädchenklasse wieder zurückzuverlegen und von einem evangelischen Lehrer unterrichten zu lassen.

Österreich.

Übereinstimmende deutsch-österreichische Verkehrsordnung.

Im Nationalrat wurde von der Regierung der Entwurf der neuen Eisenbahnverkehrsordnung eingebracht. Handelsminister Dr. Schürrf erklärte, Zweck des Gesetzentwurfs sei, die Gleichheit der beförderungsrechtlichen Bestimmungen mit den entsprechenden Vorschriften im Deutschen Reich aufrechtzuerhalten. Er ersucht um die möglichst rasche Erledigung der Vorlage, damit bis zum 1. Oktober d. J. wo die neue Verkehrsordnung in beiden Staaten in Kraft treten soll, noch die Tarife und Dienstvorschriften der Eisenbahnen ausgearbeitet werden können.

Schweiz.

Geständnis des Mörders Savorelli.

Die Erscheinung des faschistischen Mussolini-Agenten Savorelli in Paris rief ansangs März große Aufregung hervor und drohte einen Augenblick zu italienisch-französischen Schwierigkeiten zu führen. Gleich von Anfang an wurde ein einarmiger, in Paris lebender italienischer Journalist Bava beschuldigt, an der Tat beteiligt zu sein. Der damals nach der Schweiz geflüchtete Antifaschist Bava hat jetzt das Geständnis abgelegt, den faschistischen Savorelli nach seiner Entlarvung als Postkiper in Paris durch mehrere Revolverstöße niedergeschossen zu haben. Bava's Rechtsbeistand hat von den schweizerischen Behörden die Gewährung des Asylrechts und die Beweinigung der Arrestseringung verlangt, da es sich um einen "politischen Mord handelt".

Als ich noch Prinz war...

Roman von Paul Hain

Urheber-Rechte schützt durch Verlag Oskar Meister, Verdau, Sa.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war bei alledem nur gut, daß Therese kein absolut überlächlicher Mensch war. Man konnte zuweilen in der Unterhaltung mit ihr die Unruhe vergessen, gewiß — aber wenn sie dann doch wieder hervorbrach, ja, da konnte er nicht anders als sie mit übertriebener Fröhlichkeit zu machen.

"Haben Sie Sorgen, Herdi? — Es läuft ein wenig absurd. Aber warum sollte nicht auch ein Prinz Sorgen haben?"

Er schnippte mit dem Finger.

"Aber nein, Therese. Wie kommen Sie nur darauf. Nicht im geringsten. Noch dazu, da Sie täglich um mich sind — 'Für keine Salonzöllnisse, Herdi."

Er zuckte etwas ironisch um ihre Lippen.

"Wir brauchen Sie doch nichts vorzumachen."

"Aber ich beschwöre Sie, Therese. Ihre Beobachtungsgabe in Euren — diesmal täuschen Sie sich. Wirklich! Kommen Sie — machen wir noch ein Spiel! Nachher müssen Sie mich auf einige Stunden entschuldigen. Meine Patienten —"

"Ach, richtig — Ihr Kinderheim! Herdi. Sie müssen mir das mal zeigen. Es ist schön von Ihnen, daß Sie nicht nur —"

Sie errötete. Hätte Sie sich da nicht beinahe verredet? Aber schon fuhr der Prinz fort:

"Doch ich nicht nur der Sohn meines Vaters bin, sondern auch noch einen eigenen Beruf habe, wie? So ungefähr wollten Sie höchstens sagen, nicht wahr?"

"Na, Gott —"

"Na ja! Für seine Geburt kann halt keiner. Ich persönlich holte es jedenfalls für keinen Vortrag, in einem Schloß statt in einer Tagelöhnerhütte zur Welt gekommen zu sein."

Prinzessin Therese horchte verwundert auf. Der ungewöhnlich hohe Ton, in dem der Prinz gesprochen hatte, mochte sie stören. Sie sagte mit Nachdruck:

"Jedenfalls ist es doch aber angenehmer, Herdi."

"Hm — auch das kommt jeweils auf die Einfühlung an."

"Auch — Sie sind heute wirklich recht lucios, bitte, nicht

Belgien.

Herabsetzung der belgischen Militärdienstzeit.

Der belgische Kriegsminister Graf de Broqueville brachte eine Eingabe ein, welche die Militärdienstzeit im Jahre 1932 von zehn auf acht Monate herabsetzen soll. In Familien mit mehreren Söhnen wird einer dazu angehalten werden, 13 Monate Dienst zu machen. Dienstjenigen Soldaten, die Reserveoffiziere werden sollen, werden 14 Monate Dienst machen müssen. Rekruten, welche länger als acht Monate unter Waffen stehen, wird eine monatliche Entschädigung von 400 Franc zugesetzt.

Rumänien.

Verschärfung der politischen Lage.

Die Lage hat eine weitere Verschärfung erfahren, und zwar dadurch, daß die Führung der Nationalen Bauernpartei beschlossen hat, alle Beziehungen zur Regierung abzubrechen. Es steht noch nicht fest, wie und wann der Regierung die Entschließungen überreicht werden sollen. Es verlautet, daß die gesamte Presse der Nationalen Bauernpartei, die fast unter der lebigen Benutzung zu leiden hat, ihr Erscheinen einstellen wird als Protest gegen die Maßnahmen der Regierung. — Dem Prinzen Carol von Rumänien wurde die Wahl des Abreisezeitpunktes aus England innerhalb einer angemessenen Frist freigestellt. Erst nach vier oder fünf Tagen werde die Polizei einen Tag festlegen. Dem Londoner Blatt "Daily Express" zufolge wurde einer Londoner Drucker die Herstellung von 50.000 Exemplaren einer neuen Proklamation des Prinzen Carol an das rumänische Volk in Auftrag gegeben. Die Bekämpfung sei von dem Rumänen Jonescu, dem Gouverneur des Prinzen, ausgegangen.

Pitt der Alte.

Auf seinem Landgut Hayes in Kent starb vor 150 Jahren, am 11. Mai 1778, William Pitt der Ältere, Graf von Chatham, einer der größten Staatsmänner Englands. Er setzte wiederholt die englische Außenpolitik und setzte sich während des Siebenjährigen Krieges stark für Frieden in den Kolonien ein. Sein Verdienst ist es, daß sich die englische Seemacht zu unbestrittenen Vorrangsschaft in der Welt erhob. Pitt bestach durch seine gewaltige Verdienstbarkeit im Unterhause wie ein Aurost und zwang seine Hörer durch die Glut seiner Begeisterung. Er sprach und handelte mit höchstem Selbstgefühl, nie schmeichelte er der öffentlichen Meinung, und doch war niemand populärer als er. Später erlitt diese Popularität allerdings einen argen Stoß, weil der wegen seiner Ungehorsamkeit bisher hoch geprägte „große Volksvertreter“ sich allerdien bedenkliche Ehrungen gesellen ließ.

Pitts „Endschicksal“ bietet einige Vergleichungspunkte mit dem Schicksal Bismarcks unter Wilhelm II. Georg III., der im Jahre 1760 in England zur Regierung gelangt war, beschaffte Ehre, eine persönliche Politik zu führen, und Pitt mußte weichen. Er wurde dann zwar noch einmal aus



seiner Verbogenheit hervorgeholt, aber schwere Krankheit nötigte ihn 1768 zum endgültigen Rücktritt. Trotz seiner Krankheit ließ er sich aber am 7. April 1778 noch einmal ins Oberhaus bringen, um sich der beauftragten Auseinandersetzung der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten zu widersetzen. Während einer gehaltenen Rede brach er, vom Schlaganfall betroffen, zusammen; vier Wochen später starb er. Auf Stand Kosten erfolgte seine Beisetzung in der Westminsterabtei, die Eröffnung eines Denkmals, die Tilgung seiner Schulden, und für alle Zeit wurde dem jeweiligen Träger des Großtitels von Chatham ein Jahresgehalt von 400 Pfund Sterling ausgeschrieben.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294).

Freitag 11. Mai. 16.30: Russische Kammermusik. Mit: Th. Blumer (Klarinet), Gall. Triebel (Violin), W. Kröppeler (Violoncello). • 19: Eine Stunde Carl Haussmann. Zum Gedächtnis seines 70 Geburtstages. Einleitende Worte: Hans Teuber. • 20.15: Eisenach: Unikat der Warburg-Mainz 1928. Prof. Dr. Neumann Göttlingen. Von: deutsches Minnelied. • 21.15: Russische Kammermusik. Mit: Prof. Walter Preyer (Viol. Virt.). R. Bröll (Gesang). Th. Blumer (Klarinet), G. Triebel (Violin). Alex. Kröppeler (Cello). Vaclav: Soso, wo willst du? Der neue Maddin. An einem Sommertag. — Raoul: San aus dem Träum. Für Klarinet, Violin und Cello. • 22.30: Einheitskonzert. Dirigent: Weber.

Freitag 11. Mai.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250. 15.20: Dr. med. Hertha Göß: Die norwölfische Frau als Gattin und Mutter. • 16.00: Herbert Wagner: Berliner Originale. • 16.30: Die Sportliche des Monats (Dr. Hans Vollmann). • 17.00—18.30: Arno Guttmann: Uta-Sinfonie. — Anschließend: Werbenachrichten. • 19.00: Italienisch. • 19.25: Dr. Kurt Bielenziger: Die Influenza Berlins (Einheitsgemeinde oder 20 Bezirke). • 19.55: Dr. Ernst Bernhard: Geschäftsführendes Vorstandsmittel der Gesellschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit: Arbeitsmarktkrisen und ihre wirtschaftliche Verhütung. • 20.30: Karl Hauptmann geb. (geb. am 11. Mai 1858). 1. Einleitende Worte: Karl Bielenziger. 2. a) Aus „Mathilde“; b) „Der Evangelist Johannes“; gelesen von Edith Herrnstadt-Göttingen. • 21.00: Schumann-Lieder. Cornelius Bruns (Sopran). Am Flügel: Bruno Seidler-Winsler. • 21.30: Chorwaltung. Emanuel Feuermann (Violoncello), Bruno Seidler-Winsler (Flügel).

Deutsche Welle 1250.

12.00—12.30: Prof. Dr. Felix Lamp und Walter Störling: Geographische Zwiespräche (Dialog). • 14.30—15.00: Kinderlieder. • 15.00—15.30: Dr. Möbbauer: Ein Frühlingsabend (Bogenschießen, Blaschätzige, l. d. Frühjahrssaison). • 15.35—15.40: Winter- und Börsenbericht. • 16.00—16.30: Georg Dörbäck: Der Buchdrucker. • 16.30—17.00: Dr. W. Hoffmann-Hornisch: Film und Filmindustrie. • 17.00—18.00: Nachmittagskonzert aus Leipzig. • 18.00—18.30: Übertrag. Kar a. D. Tiburtius: Bildungsaufgaben im Einzelhandel. • 18.30—18.55: English für Fortgeschritten. • 18.55—19.20: Techn. Lehrgang I. Facharbeiter und Werkmeister: Elektrotechnik. • 19.20—19.45: Wissenschafts-Bertrag I. Naturwiss. • 20.00—21.00: Dr. O. Heimroth: Die Laut- und Zeichensprache der Tiere. • 21.00 bis 22.00: Julius Bab: Deutscher Frühling. (Aus der Geschichte unserer Vorfahre.) • 21.00—22.00: Dr. Heimroth: Rundfahrungen in der Tierwelt. • 21.00—22.00: Julius Bab: Deutscher Frühling aus der Geschichte unserer Vorfahre.

Stettin Welle 234.

Berliner Programm bis 13.05. • 13.05: Sondermitteilungen für den Landwirt (zusammengestellt von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern). • Ab 13.30—19.25: Berliner Programm. • 19.25: Universität und Volk. Volksmusikalische Vorträge der Universität Greifswald. Professor Dr. Zehner: Urchristentum und soziale Frage. • Ab 19.55: Berliner Programm.

14. Deutsches Turnfest Köln 21.—30. Juli 1928

Da fiel er in den Stuhl vor dem Schreibtisch.

Herrnott! Das war doch nicht möglich! Sollte Anita wirklich erfahren haben, daß er — nicht der einfache, bürgerliche Herdi Branzell war? Die Gedanken verwirrten sich in ihm.

Klarheit! Klarheit!

Er preßte die Lippen zusammen. Als das Kuvert aufhüpfte, zog er den Brief heraus und entfaltete ihn. Seine Hände zitterten. Das Herz lagte ihm unnormal leicht.

Nun las er die Ansrede — und eine bleierne Gesäßheit überkam ihn mit einemmal. Unendlich still war es in ihm. Nur ganz sein zuletzt manchmal die Nerven in den Fingerspitzen.

Er las:

„Mein lieber Herdi!

Nun habe ich Dir doch noch einmal schreiben müssen, obwohl ich den festen Vorfall hatte, es nicht zu tun. Über es soll des erste- und letztemal sein, und wir wollen dann beide ohne Urtieren einander verlieren. —

Doch ich nun weiß, wer Du bist, das steht Du daran, daß ich Dir, dem Prinzen, schreibe. Ich kannte es nicht — und wollte es auch nicht — über mich bringen, die von Dir angegebene Deckadresse zu benutzen. Woher ich alles weiß, danach frage mich nicht. Es war Schicksalswill, daß ich es erfahren sollte. Und damit gut. Wie ich gelitten habe, davon ich mich schweigen. Das liegt nun auch hinter mir. Ich weiß, Herdi — Du wolltest mich wohl nicht belügen — und Deine Liebe war gut und rein. Ich danke Dir für den Sommertraum, den Du mir schenkest, und werde die Erinnerung davon nie vergessen.

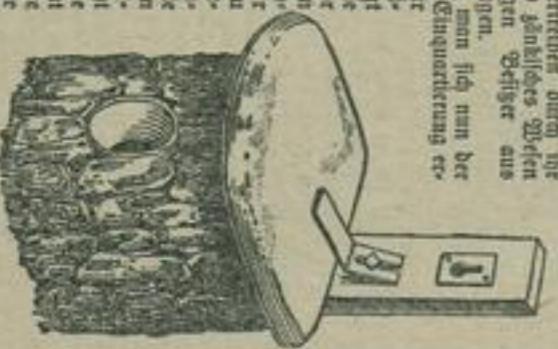
Über nun müssen unsere Wege wohl auseinander gehen. Du sollst Dir keine Vorwürfe machen, Herdi. Ich esse es selbst ein, daß wir uns nur einer holden Täuschung hingaben, als wir von unserer Zukunft träumten. Es waren Stimmungen der Seele! Das ist nun vorbei. Du kannst und darfst nie aus Deinem Kreise heraus — das ist ja so selbstverständlich. Und meinewegen sollst Du keine Unruhe in Deine Familie bringen. Es — lohnt nicht. Ich fürchte Dich nicht, Herdi — und also konntest Du auch ruhig über meine Zukunft sein. Über Deine darf ich nicht mehr schreiben, h? — ? Du darfst nicht mehr träumen von einer — ? — die Dir doch keine Liebe mehr schenken darf. Ich will nicht verbürgtes Glück genießen! Du wirst mich wohl verstehen, Herdi, — (Fortsetzung folgt)

„Einen Freischäfe hat man wohl gesucht,
Der unserer Zusammenkünfte unter uns
Dann und dort, unter Wildesheit. Sie
sind vergleichende Verachtung an und
genießen dies und jenes, was wir
zu bereuen brauchen, sondern uns setz
gesucht hat. Denn klugen Städter fre
ich flirrig einmal an ihrem Stamm
ausfüt, haben eine solche Begeisterung an
den sich auf ein Rad oder gar in
und fortrollen vor Langeweile auf
sachartigen Wörtern rüher und man
gegen unsicher. Wenn sie dann no
kommen, so schmachten sie thug und daß
weit erhaben über die dummen Bauer
überall, in jedem Stande, in jedem
verächtig und lieberlich dastehen.“
„Auch der ehrlame Stand der Landwir
leichter nicht gern ist, er führt
flirrig bei seinem lieben Zufische bei
Weltweit. Raum hatten wir uns besch
iagte er zu mir: „Du, komm mit zu
Kathar, dem Quedenangst, der
arbeitet.“ Begleit, getrost Raudem
degrift und Reicht, mich ihm vorgekehrt
begann die Unterhaltung, die ich legte
die Duden oder Pecken lehrte. „Zum
Doria,“ sagte ich, „an Queden ist hier die q
ken Wangel, die madchen so wie die q
neuch Weichen; ja weichend Juwele sahen
die Dinger?“ — „Wachen Sie, daß Q
kommen,“ entgegnete Quedenangst, „es
ist ein Wüterich auf mich losfuhrt,
ceme Juwele die Dunggabel habschen
und Woudholzen Sie Spottogel Etat
Jahre schlägt ich mich mit den Quedern
nurkehn Zeitungenrebattonen habe ich
drückt, die Sande in den Vorstech lauw
und an den langen Minutenabenden,
Pudelme auf dem Kopf, auf der L
ieg, aufsatt eine landwirtschaftliche Zeit
iesen und sich in seinem Herste fertig
fertig: die Queden sind überall da zu
wo lieblich gewirtschaftet wird. Wach
jedem verstandigen und tüchtigen Landwirt
ob posseien, daß sich einmal auf seiner
Fleder einfinden. Sind da A. B. ist
Jahr die Quippen wegen großer Ernt
gleich aufgegangen, wie es ja häufig vor
so daß sie sehr dünn stehen, gleich fun
auf den Säden die verstaubten Quedern
set der Ettreballe ist ebenso. Genußle
riten zeigen ja eine besondere Sorte
Rader. In schwerem Tau- und Schimbob
sau vergebens eine Quede suchen, dasge
Te im fandten Sande, lehmingen Samm
ändigen Gehobden so in ihrem Gem
nie Bliegen in der Buttermilch. Daben bie
ritt einmal Seiten Fuß gefehlt, und nich
hatten nicht gleich mit Spese und Wohl
ihren Leib, so schwunz sie bald überhaupt
freidenden Würzeln laufen weit und
Fede hin und sind mit vielen Stöten und
mit vielen Johrkreide fadenförmige Was
lervor kommen. Die Queden betämpft
rechals, heute mit Erfolg durch zweck
Bohnerarbeitung und tiefe Beschäf
tigt. Den Abmahlen. Die Queden wu

Zur Zeit der großen Kriege gegen Preußen und Sachsen, die von 1864 bis 1871 dauerten, wurde das Land in eine Reihe von Provinzen unterteilt, die durch die Befreiungskriege von den französischen Besatzern befreit waren. Die Provinz Sachsen war eine der größten und wirtschaftlichsten Provinzen des Deutschen Reichs. Sie umfasste die Gebiete des ehemaligen Königreichs Sachsen, des Herzogtums Sachsen-Meiningen und des Fürstentums Sachsen-Coburg und Gotha. Die Provinz Sachsen war eine der wirtschaftlichsten Provinzen des Deutschen Reichs. Sie umfasste die Gebiete des ehemaligen Königreichs Sachsen, des Herzogtums Sachsen-Meiningen und des Fürstentums Sachsen-Coburg und Gotha. Die Provinz Sachsen war eine der wirtschaftlichsten Provinzen des Deutschen Reichs. Sie umfasste die Gebiete des ehemaligen Königreichs Sachsen, des Herzogtums Sachsen-Meiningen und des Fürstentums Sachsen-Coburg und Gotha.

Schonholzhäuschen die
über und mit dem
in die Grableiche
eine fröhlicher
der old Sagelöhn,
n wuchs, blühte und
eine gewisserliche
mit Getreidebau aus.
Säde Realkalißstoff
wurde vier Jähren
in einer Zigarren-
ind sich die Wälder
lichkeitswälder und
ffel dem Schuhels
Mitte eines jeden
müssen sie einen
o entsprechend
tstoff „Schüter“. So
unter guter Aufsicht
stellte. An meiner
arbeit sehr schnell
die Hauptheile ist,
itoff „Schüter“. So
t. Durch Zügen
hart, steifende
ben Grünb und die
Wiesenholzschlags
ltig. Nach einem
gang auf der Wiese
dönen hier und da
holzähnlichkeit über
Jahr so weit ent-
bauten vernichten
und leicht blefe
h. So fortwählig
ausgeführt werden,
Boden. Ein un-
selbstverständliches
muss unbedingt mit
Haufen Salzhoch-
Bleichenholzschlags
ih unter streuen
er Vorführten hat
en, wie der Wiesen-
rit und an einer
reudern. Denn
Rathausstoff und
sloße des Wien,
h fruchtbar.

Die Bekämpfung des Wiesen-



„... und dann hat es mit der Zweckentfernung
eine möglichst späte und heilige Freude an
dem Leid kommt, wie Paer mit Bescheidenheit
nicht aber versteht.“

lärmende und schädigende Wirkungen auf die gesamte Population ausüben. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind in den folgenden Tabellen zusammengefasst.

Nisthöhlen und Sperlingsplage.

arbeit der Belehrung auch W. voraussetzt und genau muß sie aber ausgeführt werden, um solchen Erfolg zu verbürgen. Ein ungelderes Überstreuen des Bienenstocksatzes mit Kalbstoff ist selbstverständliches gern wirkungslos. Man muß unbedingt mit einem Löffel einen rücklichen Haufen Kalbstoff in die Mitte des Bienenstocksatzes legen, nicht von oben nach unten streuen! Bei genauer Beobachtung dieser Vorschriften hat man aber die Freude, zu leben, wie der Weisenstaatsherr vollständig führt und am liebsten alle seine Kinder erziehen möchte. Denn diese Stellen sind durch den Kalbstoffsatz und durch die derselben Wirkungsstoffe des Bienenstocksatzes außerordentlich fruchtbar.

Rauten auf Stahl und Eisen

etabliert. Kreis Langensalza. Bezugssquelle für gebürtige Güthilfe ist die Firma H. G. Kuntendorf bei Grammstedt (Dorf). In gebürtiger Ausführung beträgt der Preis für höhlen 1,50 RM. je Stück, bei mitten 1,00 RM. und bei 60 Stücken 1,45 RM. mit Postkosten 10 Pf. müssen

Neues aus Feld und Garten
Greibhaus und Blumenzimmer

Hier mag häufig eingetötet werden, müssen nicht Menschen bestellt werden und bezogen
Brandstifter oft eine reich unrechtmäßige Strafe.
Sie wären größere Zugriffe mit größeren
Folgen zu erwarten. Die kleinen
münzen und beweglichen Fälle überlassen
die bessere Arbeit. Das einen kleinen Diensten
der Kleinabkömmling treu zu seinen Nachkommen.
Gibt den Eckartum Polizei. Wenn
Schmeine den Volkstanz nicht auf der Wiese
in sich nehmen können, was allerdings
Wünschenswerthe ist, wird er im Stadtkino
abgespielt. Er kann ungetilkt gegeben werden,
wird er jedoch lang gehabt, so spart
habet am Teller, weil weniger verbraucht
wird. Über und ermödliche Säuren darf
ausgeschließlich mit Salz entnahmen. Gläser
Gären und jungen Zitronen hingegen gibt
noch etwas Zucker mit Frischzucker dazu.
Es ist richtig, junge Tiere ausgeschließlich
Kräuterpulpa zu ernähren, da sie dann nicht
Gewicht verloren, aber keine soviel
Gesundheitsansprüche gestellt. Es müssen auch
im Sommer die Schneisen trockenhaltig, aber
so billig wie möglich erstanden werden. Der
verblift uns der Volkstanz in hohem Grade
Das notwendigste Gitter möglichst hoch
vermessen, das mit Sicherheit aus dem Schneisen
Roh noch eine Rente heraus.

3 cm hoch. Das Glas kann nun enttarnt werden.
Mit das dritte Blatt da, so wird der Kopf mit
Gerde gespiilt. In der Whistbeteide freist die

holzes etwa 6 cm tiefe Löcher in den Boden unter Berücksichtigung des bei Bohren üblicherweise 3 bis 4 cm tief eindringt. Die Wandung des Loches schlägt gegen die Trockenpflanze, welche einen Teil ihres Stängels aus dem Boden heraus. Sie haben einen Fortpflanzungsvor- und Wohnen und den Trost nicht mehr zu be- lieben. Zur größten Sicherheit kann man das ganze Säckchen gleich nach dem Auslegen noch mit etwas Laus überdecken.

Wie erichtet man nun die Gurkenpflanzen? Hier trifft es, als die Gartenkunst ins Freie zu legen. Da das Erstellen verschieden im Zimmer ist, so bringt man eine 3 cm hohe Schale an, welche einen gesteckten Saugspange. Darauf neben kommt nun die kleinen durchlöcherten Pappe- psippe, die man kaufen oder sich aus Pappe röhle abzumachen kann. Die Pflanzensamen werden fest mit feuchten Saugspangen beobachtet, um warm und feucht erhalten zu werden. In diesen Löchern kommen die Gurkenkerne auch in fruchtes Saumend, der Zopf endet etwa ein Drittel gefallt. Neben den Rauten kommen eine oder einige Glashäckchen. Ich habe dies sehr oft gemacht, wenn ich das erste Blatt entrollen will, wird der Gurkenzopf vorzüglich mit Missverstand umgehen, etwas